

des WNW.

geht dem Ende
abends 9 Uhr
Stehen mit Kon-
n, daß sich auf allen
en Schuß auf die
e uns über den bis-
eliegen, befalligen,
unserer Geldpreise

Schließen und Volks-
bietende Gelegenheit
ilnahme den nation-
en der mit der Not

er wird Sieger!

hilfswerkes.

ie noch im Besitz
d, können am heu-
Haus gegen Vor-
Kartoffeln in Em-

im Gloria: „Es
fann ich denn das
Et incarnatus est“:
tus: „Vom Himmel
edictus: „Kindelein
d; im Agnus Dei:
ein wieg'n“; „Mif'm

ht der Chor bei der
stimmigen Männer-
en“ von Lehmlöcher,
Lehmlöcher, „Men-
Schöllen. — Im
Weise für Männer-
r. Einlage „Ehre sei

us singt der Chor
Sancti Huberti von
von Franz Witt.

Uhr: Erntes Hoch-

(Nach Bethlehem,

te Nacht. Refonet.

10 Uhr: feierliches

mit Einlage. Tan-

mehrmaliges Amt

r: „Ehre sei Gott

vor von Reiff op. 13;

on Schöllen. Beim

us dem Erbe der

heilig, heilig ist der

ntum ergo f-ur von

isse zu Ehren des hl.

ei der Opferung die

Tantum ergo non

stimmige Magnificat

ochamt die Missa

der Opferung „Tant-

um ergo mit Orgel-

ort-Wessel-Platz eine

zwei Grammophon-

rin auf der Kaiser-

5. A. Inhalt.

emming.

Freibant

Montag vorm,

9 Uhr ist

Fleisch

zu haben.

Die Annahme-

stelle des

Volksblattes

für

Abonnements

und Anzeigen

beendet sich in

Hammerkeln

bei

W. Kengartmann

Ebenso Annah-

me für Trans-

druckachen in

wenigen Stunden

der Sucha

nach Geld

wollen

Se sich immer

ur überraschen

breitung unserer Zei-

g in gut situierten

schichten erinnern

en Sie Ihre Wünsche

in Form eines kleinen

angewandten

on mit geringen Mitteln

den Sie durch den

stark beachtetem

Klein-Anzeigenteil

unseres Blattes

Weno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Iffelburger Zeitung.

65. Jahrgang

Verlagsgesellschaft: Bocholt.

Verlagshaus: Dortmund

Volksblatt für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 355/356

Dienstag/Mittwoch, den 24./25. Dezember 1935

Jahrgang 1935

Friede den Menschen auf Erden!

Weihnachtliche Umschau.

Weihnachten ist das Fest des Friedens. Die frohe Bot-
schaft, die aus himmlischen Höhen den Hirten auf den Fluren
von Bethlehem verkündet wurde, hat diesem Hochfest der Chri-
stenheit seine besondere Signatur gegeben. Ehre sei Gott in der
Höhe und Friede den Menschen auf Erden!

In Frieden ist Liebe, Ruhe und Glückseligkeit eingeschlossen.
Im Sinne der weihnachtlichen Verkündigung gewiß zunächst im
religiösen Sinne. Aber das schließt die Deutung für andere
Gebiete menschlichen Lebens und Strebens nicht aus. Damit auch
nicht für das jedes Volk angehende politische Gebiet. Und so
drängt sich die Frage auf, was im Vergleich zur himmlischen
Friedensbotschaft die politischen Zustände hinieden zeigen. Wie
wir es in früheren Jahren an dieser Stelle getan haben, sei
daher auch heute hier politische Rückschau und Umschau gehalten.
Doch die Frage ist so umfassend, daß zu ihrer Beantwortung leicht
ein Buch geschrieben werden könnte. Der Raum einer Zeitung
aber ist begrenzt. Die Beschränkung dieser politischen Weis-
nachtsbetrachtung auf unser eigenes Land und Volk ist deshalb
gegeben, wenn auch ein Blick über die Grenzen nicht zu ver-
meiden und auch zur vollen Würdigung der
deutschen Verhältnisse
nicht zu entbehren ist.

Wieder einmal be-
richtet zur Welt die
Presse tagaus, tagein
von Krieg und inter-
nationalen Spannun-
gen. Zu umso dank-
barer Genugtuung
haben wir Deutsche,
die wir den Krieg
kennen und die Be-
deutung des Wortes
voll verstehen, daß
Friede ernährt, Un-
friede aber vergeht,
zu der Feststellung
Anlaß, daß die
Außenpolitik des Drit-
ten Reiches auf einen
durchaus friedfertigen
Kurs gerichtet ist.
Der Nationalsozialis-
mus lehnt pazifistische
Schwächlichkeit eben-
so ab wie den Kriegs-
gefahren in sich ber-
genden Imperialis-
mus. Nationalsozia-
listisches Ziel ist der
Wohlfund des eigenen
Volkes. Wohlfund
aber bedeutet nur in
gesicherter Friede-
ben. Daher hat im
Wehrgesetz dieses
Jahres die Sorge um
die Friedens- und
nationale Bestands-
sicherung beständigen
Ausdruck gefunden.

Denn die Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht hatte
keine Revandgedanken zum Hintergrund, sondern einzig und
allein das Streben nach Sicherheit aus eigener Kraft, nachdem
erwiesen war, daß durch die Abrüstungskonferenz den gefährlichen
Gegemoniebestrebungen anderer Mächte nicht beizukommen, daß
von dieser Konferenz weder die allgemeine Abrüstung, noch die
praktische Anerkennung der Gleichberechtigung Deutschlands zu
erwarten war.

Erinnern wir uns in diesem Zusammenhang an die politisch
bedeutungsvolle Rede, die im Jahre 1935 von einem Staatsmann
gehalten worden ist. Es war die große Rede des Füh-
rers vor dem Reichstag am 21. Mai. In dreizehn
Punkten wurde darin eine grundsätzliche Darstellung der Haltung
Deutschlands zu den großen Fragen der Außenpolitik gegeben.
Die Rede wandte sich gegen die Diskriminierung des Reiches
durch den Völkerbund und trat für wahre Gerechtigkeit im
Völkerleben ein. Sie anerkannte die Mäßigkeit aller freiwillig
eingegangenen Verpflichtungen, solange auch die Gegenseite zu
ihrem Wort steht. Sie betonte die Bereitschaft zur friedlichen
Zusammenarbeit mit allen Völkern und regte die Ergreifung
international wirksamer Maßnahmen gegen die heftige Ver-
giftung der öffentlichen Meinung und gegen die Einmischung in

die inneren Verhältnisse der Staaten von außen an. Der Führer
stimmte dem Abschluß von Nichtangriffspakten zu, bei denen er
jedoch den zweiseitigen Abkommen den Vorzug gab. Schließlich
wandte er sich gegen das uferlose Wettrüsten und machte klare
Vorschläge zu seiner Begrenzung. Die Rede war ein Aufruf an
die Welt für Verständigung und einen gerechten Frieden. Sie
wirkte ungemein entspannend auf die an Bündnissen reiche inter-
nationale Lage. Sie hat nicht nur beruhigt, sondern auch Ver-
trauen erweckt und wirkt in diesem Sinne noch heute fort. Die
Fruchtbarkeit der Gedanken dieser programmatischen Rundgebung
kam vier Wochen später in dem deutsch-englischen Flot-
tenabkommen zum Ausdruck. Dieser Vertrag ist, nach dem
schon 1934 abgeschlossenen deutsch-polnischen Nichtangriffsvertrag,
das zweite große Friedensdokument von internationaler Bedeu-
tung, das die nationalsozialistische Regierung der Welt dargeboten
hat. Einen „wesentlichen Beitrag zum Weltfrieden“, nannte der
Erste Lord der Admiralsität im englischen Unterhaus das Abkom-
men. Es stellt außerdem den ersten positiven Beitrag zur tat-
sächlichen Abrüstungsbeschränkung dar und beweist durch die Fest-
legung des Tonnagehörs der deutschen Kriegsschiffe auf 35 000 t,
der englischen, daß Deutschland keine Angriffsabsichten hat, son-
dern nur auf die Sicherung seiner Verteidigung bedacht ist.

Stelle der Ideen, die in der Weimarer Verfassung, in den un-
zähligen Gesetzen ihres Geistes, in der Verwaltung, in der
Rechtspflege, in der Wirtschaft und Sozialpolitik und ebenso
auf kulturpolitischem Gebiet ihren Niederschlag gefunden hatten.
Wohnte jemand vielleicht vor Jahresfrist glauben, daß dieser
Vorgang, den wir die nationalsozialistische Revolution nennen,
allmählich abgeschlossen sei, so dürfte er inzwischen erkannt haben,
daß man trotz des Erreichten und trotz der Durchdringung des
öffentlichen Lebens mit nationalsozialistischem Geiste von dem
wirklichen Abschluß des bis in die Grundtiefen unseres völkischen
Seins greifenden Umwandlungsprozesses noch weit entfernt ist.

Der Nationalsozialismus hat gesiegt, hat triumphiert, hat die
Macht fest in Händen, hat das deutsche Volk in seinen Bann ge-
zogen, hat sein politisches Denken und Wollen weitgehend um-
gestaltet, hat ein wirklich neues Deutschland geschaffen. Aber der
Prozeß ist noch nicht zu Ende. Vielleicht wäre er es schon, wenn
er nicht in der Zeit der schlimmsten Weltwirtschaft seinen
Anfang genommen hätte. Aber wieviel galt es allein zu unter-
nehmen, um ihren katastrophalen Auswirkungen Einhalt zu ge-
ben. Denken wir nur an die sieben Millionen Arbeitslose, die
nach Brot und Arbeit schrien, an das furchtbare Elend und die
maßlose Not, die diese Erwerbslosigkeit in Millionen deutscher



Familien gebracht
hatte, an die unge-
heure Verschuldung,
in die durch die Las-
ten der Wohlfahrts-
unterstützung die
deutschen Gemeinden
geraten waren, an
die Lage der Land-
wirtschaft, an die
Verrückung auf ge-
werblichem und indu-
striellem Gebiet, an
Stillelegungen, Frier-
schaften und Kurz-
arbeit, an alle jene
Erscheinungen, die
wie eine gigantische
Woge unser Volk zu
erschlagen drohten.
Ungeheure Ueberlegun-
gen, gewaltige Ent-
schlüsse, eine Fülle ge-
seßlicher Maßnahmen
und Kraftanstrengun-
gen von kolossalem
Ausmaß waren erfor-
derlich, um zu er-
reichen, was bisher
erreicht worden ist.
Jeder weiß dies,
sobald es sich erübrigt,
darauf noch weiter
einzugehen. Aber aus-
gesprochen werden
muß, daß diese Maß-
nahmen und ihre Er-
folge, von denen ein
großer Teil auch noch
auf dieses Jahr ge-
fallen ist, als einer
der größten Bei-
träge zur Sicher-

Auch die deutsche Politik in den weiteren Monaten des Jahres,
in denen immer stärker der italienisch-abessinische Konflikt in den
Vordergrund rückte, war ein einziger Beweis deutschen Friedens-
willens und zeigt, im Gegensatz zur Außenpolitik anderer Mächte,
keine Gefahrenpunkte für ein Hineingerissenwerden in diesen
Konflikt. Friede den Menschen auf Erden — wenn die Außen-
politik eines Staates in diesem Jahre unbeirrbar der Lösung der
Weltsorgen nachgefolgt ist, dann ist es die deutsche. Kein Mensch,
der Aufrichtigkeit für sich in Anspruch nimmt, kann dies bestritten.

Und wie steht es mit dem Frieden im Innern aus?
Obwohl die Außenpolitik des nationalsozialistischen Reiches we-
sentliche Verschiedenheiten gegenüber derjenigen der Weimarer
Republik aufweist, so war es doch unausweichlich, daß der Totali-
tätsanspruch der NSDAP in der inneren Politik zu einem weit
schärferen Umbruch führte. Eine ganz andere, grundberührende
Staatsauffassung trat am 30. Januar 1933 an die Stelle der
früheren. Kein Gebiet des öffentlichen Lebens blieb sie unberührt.
Überall drängte neues Wollen, drängten neue politische Gedan-
ken diejenigen zurück, die früher bestimmend gewesen waren oder
bestimmend hatten sein sollen. Aber bei dem Zurückdrängen blieb
es nicht, und konnte es nach Lage der Dinge nicht bleiben. Das
Neue merzte das Frühere aus und trat richtunggebend an die

Stellung des inneren Friedens zu werten sind. Daß es
Menschen gibt, denen hiervon dies oder jenes, was zur Er-
reichung des Zieles im Interesse der Volksgemeinschaft notwen-
dig war, nicht in den Kram paßt, vermag die Bedeutung des
Ganges nicht zu mindern. Das Volk als Ganzes spürt die
Leistung. Das ist das Wesentliche und Ausschlaggebende.

Wenn wir uns Rechenschaft geben wollen vom Zustand des
inneren Friedens, so können wir dabei natürlich nicht unbeachtet
lassen, daß der revolutionäre Kampf das Endziel noch nicht er-
reicht hat, daß das deutsche Haus noch nicht ganz so basteht, wie
es einmal nach dem nationalsozialistischen Programm bestehen
soll. Die Fundamente liegen in breiter und fester Anlage, der
Reichsbau ist fertig, das Dachstuhl ist längst gefertigt, aber die Innen-
einrichtung bedarf bis zur Vollständigkeit längerer Zeit. Und
dann bei dieser Innenarbeit noch Reibungen vorkommen, wenn
dann das bei der Kolossalität des Werkes wundern? Aber es
werden ja nicht nur Reibungsflächen hin und wieder sichtbar,
sondern auch Anstrengungen und guter Wille, sie aus der Welt zu schaffen. Das haben wir beispielsweise auf
kulturpolitischem Gebiet in diesem Jahre in der Bemühung des
Staates um den Frieden in der evangelischen Kirche erlebt.
Liegt die Vermutung nicht auf der Hand, daß der mit den

Kirchenpolitischen Aufgaben betraute Reichsminister sich auch der Beilegung der Unstimmigkeiten annehmen wird, die sich nach dem Abbruch des Konkordats noch zwischen dem Staat und der katholischen Kirche zeigten? Warum soll man daran zweifeln, daß auch hier ein einträgliches Mit- und Nebeneinander der beiden Gewalten möglich ist? Wir sind von dieser Möglichkeit überzeugt und von der Notwendigkeit dieser Harmonie durchdrungen.

Das Volk zu einigen und in Einheit und Geschlossenheit hinter der Führung zu erhalten, das ist nationalsozialistisches Ziel. Es ist ein Ziel des Friedens, um das der schwere Kampf der vergangenen Jahre gegangen ist und dem noch heute die kampfesfähige Wachsamkeit der Partei gilt, die dem Staat befehl und tatkräftig der Staat geworden ist. Diese kampfesfähige Wachsamkeit ist begleitet von Anstrengungen sozialistischer Sorge und Nächstenliebe, wie sie besonders in dem Winterhilfswerk ihren trefflichsten Ausdruck findet. „Alle unsere Arbeit“, sagte Reichsminister Dr. Goebbels in seiner Rede zu der einzigartigen Weihnachtsbesprechung von 5200 000 armer Kinder am Sonntagabend, „zielt darauf hin, Menschennot zu lindern und zu überwinden.“ Menschen aber vergessen leicht, was einst war, insbesondere, wenn es ihnen wieder besser geht. Darum ist es gut, sie gelegentlich daran zu erinnern, daß es z. B. nicht gerade schöne Weihnachtszeiten waren, als 1931 und 1932

Unser Weihnachtsbild auf der 1. Seite des Hauptblattes stammt von einem unbekannten Meister. Er gehört noch in den späteren Kunstbereich Stephan Lochners, also in die zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts.

von Kommunisten aufgewiegelt Arbeitslose durch die Straßen der Großstädte zogen und „Hunger“ riefen. Gewiß bemühten sich damals schon kirchliche Organisationen um die Not der Armen, aber diese Not war viel zu groß und zu weit verbreitet, als daß sie mit den Mitteln, die diesen Organisationen zur Verfügung standen, wirksam hätte bekämpft werden können. Es bedurfte einer umfassenderen, härteren Organisation zur Mobilisierung der Mittel für die erfolgreiche Führung dieses Kampfes. Sie ist in der NSDAP von der NSDAP ins Leben gerufen worden, und es ist einzigartig in der Welt, daß ein Volk, das in zwanzig Jahren noch das Schlimmste durchgemacht hat, was ein Volk im letzten Jahrhundert hat durchmachen müssen, jahrelang, ja seit freiwilligen Spenden Hunderte von Millionen zugunsten der notleidenden Mitglieder seiner großen Gemeinschaft aufbringt.

Was offenbart sich dem Auge somit in einer Gesamtschau von höherer Werte? Es sieht erstaunliche Leistungen, die dem inneren und äußeren Frieden dienen, den systematischen Aufbau von Friedensarbeit neben Friedenswerk in einem Ausmaß, das für möglich zu halten, vor drei Jahren und selbst, als der Führer und die von ihm geleitete Reichsregierung schon deutsche und bemerkenswerte Proben ihrer politischen Weisheit und Tatkraft geliefert hatten, doch noch der Weisheit des deutschen Volkes als vermessenes Vertrauen erschien. Das ist Deutschland heute im Lichte der Weihnachtsbotschaft, das Land des Volkes, das einen vierjährigen, ungeheuren schweren Krieg hinter sich hat, der seine Kräfte überfordert, das in Versailles unter das härteste Joch gezwungen und an Ketten gelegt wurde, das ungeheure innere Kämpfe, eine Inflation, so toll, wie es nie noch zuvor gegeben hat, jahrelange Verhungung seiner wichtigsten Grenzlande und die unglücklichen Auswüchse einer überprüften Demokratie erleben, finanzielle Opfer auf sich nehmen und wirtschaftliche Erschütterungen durchmachen mußte, die fast das Wohlsein seiner Wirtschaftslust und die Brotlosverhung eines Drittels seiner Bevölkerung zur Folge hatten. Und wenn wir dann noch zu allem einen Blick auf die Welt um uns herum werfen, im Osten die grenzenlose Not und Unkultur im Lande des Bolschewismus, im Süden Verdrängung in einen Krieg, der die Gefahr in sich trägt, daß in ihm auch noch andere Staaten verwickelt werden, überall Parteikämpfe und innerer Zwiespalt und auch Not, Arbeitslosigkeit und wirtschaftliche Sorgen selbst da, wo ein ungeheurer Wohlstand gehortet ist, dann können wir,

mag für den einzelnen auch noch manches, für den einen mehr, für den anderen weniger zu wünschen übrig bleiben, wahrlich sagen, wir können als Volk mit dem, was bisher erreicht worden ist, zufrieden sein, wir können daraus begründete Hoffnung und Vertrauen auf weitere Besserung, auf den Bestand des Friedens schöpfen, unter dem wir uns wieder zur Blüte der Vorkriegszeit, befreit von den Auswüchsen des einst allmächtigen Kapitalismus, von der Zersplitterung des Klassenkampfes und von dem Gespinnst des Kommunismus, hocharbeiten und uns der Höhe und Vielgestaltigkeit unserer deutschen Kultur als Allgemeinbesitz erfreuen werden.

Oberpräsident Koch wieder im Amt.

Eine Erklärung Görings.

DNB Berlin, 23. Dezember.

Von der Pressestelle des Preussischen Reichsministeriums wird amtlich mitgeteilt:

Oberpräsident und Gauleiter Koch hat in ein schwerwiegendes Disziplinarverfahren gegen einen Beamten vorzeitig eingegriffen. Während der deshalb gegen ihn geführten Untersuchung war er beurlaubt. Nachdem viele Untersuchungen abgeschlossen sind und Oberpräsident und Gauleiter Koch auf die Unzumutbarkeit seines Verhaltens verwiesen wurde, hat er auf meinen Befehl die Dienstgeschäfte des Oberpräsidenten wieder übernommen. Die anderen Gerichte über die Beurteilung des Oberpräsidenten Koch sind unzutreffend und unwahr. Oberpräsident und Gauleiter Koch genießt nach wie vor das Vertrauen des Führers und Reichstagsleiters und seiner vorgelegten Behörde.

Göring, Ministerpräsident.

Der Stellvertreter des Führers hat an den Gauleiter und Oberpräsidenten von Ostpreußen, Erich Koch, folgendes Telegramm gerichtet:

Das Echo der Ernennung Edens.

Günstige Aufnahme in der Londoner Presse.

DNB London, 23. Dezember.

Die Ernennung Edens zum Außenminister wird von der Londoner Presse als das wichtigste Ergebnis des Augenblicks bezeichnet. Obwohl Eden in seiner Eigenschaft als stellvertretender Außenminister zu den Anwärtern auf den Posten gerechnet worden war, bedeutet seine Ernennung doch eine große Überraschung. Wahrscheinlich haben die meisten Anhänger der Regierung im Unterhaus erwartet, daß die Wahl auf Sir Austen Chamberlain fallen werde. Bei den Oppositionsparteien bestand dagegen der Wunsch, daß Eden der Nachfolger Hoares wird. In den Kreisen der Arbeiterpartei und der Liberalen Partei herrscht infolgedessen große Freude, die von allen Anhängern des Völkerverbundes geteilt wird. Dieser Einstellung entsprechen die Meinungen der Morgenpresse. Alle Blätter geben dem verhältnismäßig jugendlichen neuen Leiter der britischen Außenpolitik gute Wünsche auf den Weg. Die Vertreter des rechten Flügels der Konvention verbinden ihre wohlwollenden Bemerkungen mit Ermahnungen, die in der Hoffnung gipfeln, daß der neue Außenminister sich künftig mehr um die britischen als um die Völkerverbundsinteressen kümmern werde.

Die „Times“ bemerkt zu Edens Ernennung, sie entspreche den Wünschen der öffentlichen Meinung und des Volkes. Die Verharmlosung der Äußerungen des Außenministers und des Völkerverbundes unter voller Kontrolle und Verantwortung des Kabinetts erwarten, wie sie in der letzten Woche veranlaßt worden ist. Mit Edens Ernennung gehe die Regierung wieder daran, die Politik der entschlossenen Aufrechterhaltung der gemeinsamen Front gegen einen Angriff und der Bemühung um eine friedliche Regelung in Einklang mit den gemeinsamen Verpflichtungen zu betreiben.

Der liberale „Star“ glaubt, der neue Außenminister werde im Augenblick seine Aufmerksamkeit auf drei Aufgaben richten:

1. Sicherstellung der militärischen Zusammenarbeit mit den Ländern des östlichen Mittelmeeres.
 2. Engere Zusammenarbeit zwischen England und Ägypten.
 3. Klärung der Haltung Frankreichs gegenüber England und dem Völkerverbund.
- Immerhin glaubt der „Star“, aus der Tatsache der Entsendung der nordfranzösischen Flotte nach dem Süden auf einen bemerkenswerten Frontwechsel zu schließen zu können. Erst vor vier oder fünf Wochen hat Laval von London abgefahren, der britischen Flotte in Gibraltar oder Algerien ein oder zwei französische Kriegsschiffe zuzustellen, damit bei einem italienischen

Wir wollen dankbar die Fälle der Friedenswerke würdigen, die im deutschen Volk unter der Führung Adolf Hitlers errichtet worden sind, und darin unter dem Glanze des Christbaums, des Symbols des Friedens und der Liebe, unsere Zuversicht begründen, daß Deutschland weiter fortgeschritten wird auf dem Wege zur Harmonie der Völkergemeinschaft, zur Festigung seiner inneren Ordnung, zu Glück und Wohlstand, zu kulturellen, das Leben jedes Volksgenossen bereichernden Höchstleistungen und zur Sicherung des Platzes an der Sonne, auf den unser Volk von mehr als 65 Millionen nach seiner Bedeutung unter den Nationen der Erde unbestreitbaren Anspruch hat.

„Lieber Parteigenosse Koch! Es ist mir eine Freude, Ihnen mitteilen zu können, daß die parallel zur staatlichen geführte parteiamtliche Untersuchung lediglich feststellte, daß Sie einem Verfahren vorzuziehen, alle anderen Vorwürfe jedoch zu Unrecht erhoben wurden und Sie so mit Ihrer erfolgreichen Wirksamkeit für Ostpreußen wieder voll aufnehmen können. Heil Hitler!“

Rudolf Hess.

Warnung vor Verbreitung unwahrer Gerüchte.

DNB Berlin, 23. Dezember.

Im Zusammenhang mit einer Untersuchung, während der der Oberpräsident von Ostpreußen, Erich Koch, beurlaubt war, sind über ihn unwahre Gerüchte und Verleumdungen verbreitet worden. Lediglich auf keinen Wunsch werden die Urheber der Gerüchte nicht strafrechtlich verfolgt. Es wird jedoch ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß eine neuerliche Verbreitung auf Grund der entsprechenden Gesetze geahndet wird.

Englands Vertretung in Genf.

DNB London, 23. Dezember.

Da der Posten des Völkerverbundsministers nach der Ernennung Edens zum Außenminister nicht wieder besetzt werden wird, dürfte England in Genf von dem Unterstaatssekretär des Außen- und Unterhausmitglied Lord Cranborne vertreten werden. Man erwartet, daß Eden nur bei außerordentlichen Gelegenheiten in Genf erscheinen wird. Lord Cranborne war früher parlamentarischer Privatsekretär Edens und kennt die Völkerverbundsfragen gut. Im Oberhaus wird nach wie vor Unterstaatssekretär Lord Stanhope der Wortführer der Regierung in außenpolitischen Fragen sein.

Sie wollen England im Ernstfalle helfen.

Die Antwort der Mittelmeermächte auf die englische Anfrage.

DNB London, 23. Dezember.

Der außenpolitische Mitarbeiter des „Daily Herald“ will wissen, daß die in Frage kommenden Völkerverbundsstaaten befriedigende Erklärungen hinsichtlich eines etwa erforderlichen Beistandes zu Wasser und zu Lande im Mittelmeer abgegeben hätten. Der Mitarbeiter hält es für wahrscheinlich, daß die britischen und anderen der erwähnten Nationen Mussolini gegenüber entsprechende Mitteilungen machen würden.

Griechenland sei erlöst worden, im Notfall nicht nur Kriegsschiffe zu senden, sondern auch der britischen Flotte die Benutzung des Hafens Navarino und des Hafens von Kreta zu ermöglichen. Der britische Gesandte in Athen habe mehrere Besprechungen mit dem griechischen Ministerpräsidenten gehabt. Dieser habe erklärt, er sei entschlossen, sich genau an die Völkerverbundsverpflichtungen zu halten.

Die Türkei und Jugoslawien seien bereit, ihre Verpflichtungen durch Entsendung von Kriegsschiffen und Soldaten zu erfüllen. Die Tschechoslowakei habe zugesagt, sich bereitzustellen, ebenso Rumänien. Die Türkei habe die Frage der entmilitarisierten Zone an den Darbanellen aufgeworfen, aber keine Vorbehalte hinsichtlich ihrer Hilfeleistung gemacht.

Zwischen dem britischen und dem französischen Admiralstab seien bereits Besprechungen über französische Hilfe im Mittelmeer und Benutzung französischer Flottenstützpunkte durch britische Kriegsschiffe geführt worden.

Militärische Besprechungen

zur Frage der englisch-französischen Zusammenarbeit im Mittelmeer.

DNB London, 23. Dezember.

Wie am Montagabend in London mitgeteilt wurde, haben in letzter Zeit Besprechungen zwischen den Stäben der britischen und der französischen Flotten- und Heeresstellen in der Frage der gegenseitigen militärischen Unterstützung im Mittelmeer stattgefunden. Diese Besprechungen sind, wie hier verlautet, befriedigend verlaufen. Sie wurden in Paris durchgeführt, und Mitglieder des britischen General- und Admiralstabes hatten sich zu diesem Zweck nach der französischen Hauptstadt begeben.

„Press Association“ meldet, soweit bekannt sei, seien zurzeit keine weiteren Unterredungen zwischen den Stäben vorgesehen. Der diplomatische Mitarbeiter der „Evening News“ berichtet, daß ähnliche Besprechungen voraussichtlich zwischen England und den übrigen Mittelmeermächten, die von England um die Zuhilfenahme tätiger Unterstützung im Falle eines italienischen Angriffes auf die britischen Streitkräfte im Mittelmeer gebeten worden sind, stattfinden werden. England werde sich dabei nicht mit bloßen mündlichen Versicherungen begnügen, sondern es wolle genau über die Art der militärischen Unterstützung unterrichtet sein, sowie über die etwaigen Vorbehalte und die Schnelligkeit, mit der die Maßnahmen durchgeführt werden könnten.

Der „europäischste“ aller englischen Minister.

(!) Paris, 23. Dezember.

Die Ernennung des bisherigen Völkerverbundsministers Eden zum Außenminister hat in Paris ziemlich überrascht, da man mit Sicherheit damit rechnete, daß dieser gerade im Augenblick so verantwortliche Posten Chamberlain oder Lord Halifax übertragen werden würde. Die französische Presse widmet aber nichtsofort weniger Eden freundliche Zeilen, aus denen allerdings hinsichtlich der zukünftigen Entwicklung der außenpolitischen Krise eine gewisse Zurückhaltung spricht. Der Außenpolitiker des „Journal“ findet für Eden einige freundliche Worte, die ihn aber nicht daran hindern, gleichzeitig das Bedauern darüber auszudrücken, daß Chamberlain sich auch weiterhin hinter der Rolle eines unabhängigen Beraters verhalte. Die außenpolitische Lösung habe jedenfalls den Vorteil, eine klare und unabweisende Lage zu schaffen. Sie habe außerdem eine bestimmte Bedeutung, die man auch in Rom nicht verkennen werde. Man habe französischerseits bereits darauf hingewiesen, daß die englische Politik nunmehr auf die Welternahme und weitere Entwicklung der Sanktionsmaßnahmen gerichtet sei. Die Ernennung Edens sei in dieser Richtung bezeichnend. Sie werde aber in keiner Weise die Haltung Frankreichs ändern. Der französische Außenminister habe einen Standpunkt eingenommen, der absolut folgerichtig und nicht, wie derjenige Englands Schwankungen unterworfen sei. Nach diesen füllt die englische Politik wieder freundlichen Worten stellt das Blatt jedoch fest, daß Eden, selbst wenn er gegen den französischen Standpunkt Stellung nehme, ein Freund Frankreichs sei, der nur den einzigen Wunsch habe, an einer fruchtbringenden Entwicklung der sogenannten „Entente Cordiale“ mitzuarbeiten.

Raval beglückwünscht Eden.

(!) Paris, 23. Dezember.

Ministerpräsident Raval hat an den neuen englischen Außenminister Eden folgendes Telegramm geschickt: „Ich benutze die Gelegenheit Ihrer Ernennung zum Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten, um Ihnen außer meinen Glückwünschen die Versicherung meiner sehr aufrichtigen und sehr vertrauensvollen Freundschaft zu übermitteln. Ich freue mich, mit Ihnen die Aufgaben der Eintracht und des Friedens zu verfolgen, die unseren beiden Ländern gemeinsam sind.“

Rom bewahrt Gleichmut.

DNB Rom, 23. Dezember.

Die Berufung Edens zur Leitung des Foreign Office wird in maßgebenden italienischen Kreisen vollkommen gleichgültig aufgenommen. In den gleichen Kreisen verwarft man sich gegen Darstellungen der ausländischen Presse, wonach die Ernennung Edens in Rom Ueberraschung, Beforgnis und sogar lebhafteste Entzückung hervorgerufen habe. Die Ernennung Edens auf einen so verantwortungsschweren Posten habe weder Vergnügen noch Mißvergnügen verursacht, da man sich fragte, daß vor Abgabe eines Urteils zunächst die Tätigkeit Edens in seinem neuen Amt beobachtet werden müsse.

Abessinische Erfolge an der Nordfront.

DNB Addis Ababa, 23. Dezember.

Die Kämpfe an der Nordfront schienen sich in einzelne Gefechtskämpfe aufzulösen. Sicherem Vernehmen nach sollen die abessinischen Truppen weitere Fortschritte machen und bereits sechs Kilometer vor Addis Ababa stehen. An der Südfront ist die Gefechtsintensität noch nicht wieder aufgelebt.

Das Oberhaupt der koptischen Kirche Abuna hat für das gesamte abessinische Volk ein lebendiges Gebet und besondere Gebete morgens und abends angeordnet, um einen siegreichen Kampf für die Unabhängigkeit des Landes zu erbitten.

Flottenbegleiter „F 1“ in Dienst gestellt.

DNB Kiel, 23. Dezember.

Anfang Dezember wurde in Kiel der erste Flottenbegleiter „F 1“ in Dienst gestellt. Es handelt sich bei ihm und fünf weiteren auf der Germania-Werft in Kiel gebauten Schiffen um einen neuen Typ, der, wie der Name besagt, im Wehrdienst Verwendung finden soll. Bei einer Standard-Wasserverdrängung von 600 Tonnen besteht die Bewaffnung der Flottenbegleiter aus zwei 10,5-cm-Geschützen, vier 3,7-cm-Pistolen und zwei 12-cm-Mörsern. Die zwei weiteren Flottenbegleiter werden in Hamburg und auf der Marinewerft Wilhelmshaven gebaut.

Der Fürstbischof von Brixen unter militärischer Bewachung.

DNB Wien, 23. Dezember.

Die christlich-soziale „Reichspost“ und das „Neuzeitlich-weltblatt“ bringen die Nachricht, daß der Fürstbischof von Brixen, Dr. Johannes Geisler, seit dem 15. Dezember unter militärischer Bewachung stehe, weil er in einem Rundschreiben an den Klerus der Diözese Brixen die Geistlichen gebeten habe, von einer Propaganda für die Ablieferung von Metallen ablassen zu wollen, da dies Aufgabe der faschistischen Partei sei. An die Meldung knüpft das christlich-soziale „Neuzeitlich-weltblatt“ einen außerordentlich scharf gehaltenen Kommentar gegen Italien, wie er in dieser Form seit Jahren in einem der Regierung nahestehenden Organ nicht mehr erschien. Das Blatt schreibt, die Weisung des Bischofs, die sich streng der Kirchenideologie anklänge, habe zur Überwachung des Fürstbischofs geführt, obwohl sie vor ihrer Anwendung der zuständigen Behörde vorgelegt und von dieser als annehmbar bezeichnet worden sei. Die italienische Regierung, meint das Blatt, bediene sich bei der Rechtfertigung des Krieges gegen Abessinien vorzugsweise des Arguments, daß dieser Krieg ein Kampf für die Kultur und für den Fortschritt in einem barbarischen Lande sei. Wie aber solle Italien vor der Welt wirklich als geistlicher Kolonialist und Kulturbringer erscheinen, wenn italienische Behörden ihre Mission in der Überwachung eines Bischofs erblicken, der nur mit offizieller Genehmigung seine Pflicht erfüllt habe.

Familie Lindbergh flieht nach Europa.

Todesdrohungen gegen das zweite Kind.

DNB New York, 23. Dezember.

Die Familie des Obersten Lindbergh soll sich, einer Meldung der „New York Times“ zufolge, auf einem nicht näher bekannten Dampfer als einzige Fahrgäste auf dem Weg nach England befinden, um dort dauernden Aufenthalt zu nehmen.

Der Grund dieser aufsehenerregenden Flucht soll, wie das Blatt schreibt, in den zahlreichen Entführungs- und Todesdrohungen gegen das dreijährige zweite Söhnchen liegen, die Oberst Lindbergh in der letzten Zeit erhielt und in der Unmöglichkeit, seiner Familie ein ungekürztes Leben zu sichern. Das Flieger-Ehepaar habe sich daher veranlaßt gesehen, die Vereinigten Staaten zu verlassen und hoffe, in England ihr Kind in Ruhe und Sicherheit erziehen zu können.

Oberst Lindbergh wird angeblich seine bisherige Tätigkeit als lachender Berater der „Panamerican Airways“ und der „Transcontinental and Western Air“ beibehalten.

Die Meldung der „New York Times“ hat in ganz Amerika größtes Aufsehen erregt.

Zu dauerndem Aufenthalt?

DNB New York, 23. Dezember.

Die Meldung der „New York Times“ wonach sich die Familie Lindbergh auf dem Wege nach England befindet,

um dort dauernden Aufenthalt zu nehmen, scheint sich zu bestätigen. Es konnte einwandfrei festgestellt werden, daß das Ehepaar Lindbergh mit ihrem Söhnchen am vergangenen Sonntagabend am Mittelmeer mit dem amerikanischen Dampfer „American Export“ von New York abgefahren ist. Der Dampfer läuft am 29. Dezember nach Großbritannien und am darauf folgenden Tage Liverpool an.

Ein naher Freund Lindberghs, dessen Name nicht angegeben wird, bestätigt im übrigen, daß Lindbergh die Absicht habe, nach England überzusiedeln, da er mit der Wiederaufstellung des Fliegerhauptmanns durch den Gouverneur von New Jersey unzufrieden sei. Die Befreiung des Ehepaares Lindbergh in Hopewell wurde bereits vor längerer Zeit der Kinderfürsorge überreignet.

Gnadengesuch für Hauptmann.

DNB New York, 23. Dezember.

Wie aus Trenton (New Jersey) berichtet wird, haben die Verteidiger des wegen Ermordung des Lindbergh-Kindes zum Tode verurteilten Hauptmanns ein Gnadengesuch beim Gnadengericht des Staates New Jersey eingereicht. Da einer der Richter beim Gnadengericht erkrankt ist, benötigt Hauptmann fünf von den sieben verbleibenden Stimmen einschließlich der des Gouverneurs Hoffman für die Gnadengewährung. Einzelheiten des Gesuches wurden in Übereinstimmung mit dem Gesetz nicht veröffentlicht.

Zur Abreise der Familie Lindbergh nach Europa wird noch bekannt, daß die Familie tatsächlich die einzigen Fahrgäste auf dem Dampfer „American Export“ sind. Eine Anzahl weiterer Fahrgäste, die Schiffsfahrer, auf diesem Dampfer begleitet hatten, wurde in letzter Minute auf einen anderen Dampfer gebracht. Alle beteiligten Stellen lehnen im übrigen jede Stellungnahme zu dieser Angelegenheit ab.

Zur ge...

An beid...

keine Z...

Für...

hera...

wie...

2. Feiertag...

entg...

in d...

Stad...

Fleischerm...

! Im Ute...

lanter und be...

der Dams, i...

hat sich um...

gemerzte gro...

Einigkeiten vo...

Neißeinrichu...

Gesellenprüfungs...

erfolgreichen V...

§ Am erst...

Gerhard Klin...

Straße 1e) 88...

verhältnismäßig...

ein jorgenreier...

Ein...

§ Gestern na...

mann, Sitwa...

gehen. Auch er...

leit. Für die...

er sich weiterze...

Brüche erfreuen...

Nationa...

Weihnachtspe...

a. Die bei...

waltung Sohol...

Gymnasiums in...

Sonderamtm...

ergaben einen B...

waren 87 Beamt...

mit 71,80 RM...

wurden 545 Bju...

Pakete verteilt...

Dr. Stragau...

dung dem W...

tige Volksgenos...

In ähnlicher...

beamteten eine...

werft vorgenomm...

Fuch...

w...

Weihnachtsp...

§ Gestern na...

der NSDAP...

rezen Veramun...

eine Reichsbü...

wurde. Am 2...

Wohlfahrts...

bezu, um 6 M...

die Unterstü...

amtes statt. In...

leiter Pfeffer...

Wort zu kurzen...

losen Volksgenos...

Nationalsozialis...

Erwünscht sei...

und Sozialer...

Anordnung des...

mittags je eine...

die den Bescheide...

Weihnachts...

Profe...

Nach dem „Neugestaltung“ der Fürstbischöflichkeit seit dem 15. Jahrhundert, die die Aufgabe hatte, die Versorgung der Diözesen zu gewährleisten, wurde die Verwaltung von der weltlichen Regierung übernommen. Die Fürstbischöflichkeit wurde in die weltliche Verwaltung eingegliedert. Die Fürstbischöflichkeit wurde in die weltliche Verwaltung eingegliedert.

In diesen Tagen steht man überall junge Soldaten. Die Rekruten, die vor knapp zwei Monaten eingezogen sind, weisen jetzt für einige Tage auf Wechselauslauf zu Hause. Was beim Abschied vor zwei Monaten munde Mütter und auch ihr Sohn in recht schmerzlicher Stimmung gewesen sein, jetzt ist eitel Freude. Die ganze Familie ist stolz auf den schmucken Soldaten in der schönen neuen Uniform, die ihm der Kammerunteroffizier vor der Urlaubsreise ausgegeben hat. Und der Vater, der früher auch gedient hat, kann stolz sein. Er hat seinen Sohn zum ersten Male als Soldaten gesehen. Die meisten Rekruten, die fünfte, im besten Falle die vierte Garnitur für den Urlaub. Die jetzigen Soldaten können stolz sein!

a. Der Bundesführer Oberst a. D. Reinhard hat dem Kreisleiterverband Bodolt ein Exemplar des Buches: „Zug in Flanderns Himmel“ von Oberleutnant Bodenbach, Chefadjutant des Reichsluftfahrtministers Hermann Göring, zur Überreichung an einen verdienten Kameraden als Weihnachtsgeschenk überwiesen. Dieses Buch wurde dem Kreisleiterverbandsführer dem Kameraden Polizeikommissar i. R. John Übergabroden und feierlichst überreicht. — Gleichzeitig übergab der Kreisverbandsführer dem Kameraden, Kreisgleichwart Philipp Waterkamp, für seine hervorragenden Verdienste um das Schicksal des Kreisverbandes und für seine aufopfernde Tätigkeit bei Errichtung des neuen Gleichstandes das schöne Werk „Wir Kämpfer im Weltkrieg“ als Weihnachtsgabe.

× Der Brieftaubenzugverein „Eilbote“, der die südlichen Bezirke unserer Stadt um die Schafenstraße zu seiner Domäne hat, veranstaltete in seinem Klublokal „Zur Glote“ eine fast beschränkte Ausstellung, die auch einen stattlichen Besuch zu verzeichnen hatte. Das ausgezeichnete Material des Klubs, der manchen Wettflieger zur Schau stellen konnte, verdiente mit Recht Beachtung der Sportfreunde. Abends fand bei einem gemüthlichen Kammers der Klüster die Verteilung der zum Teil wertvollen Preise an die folgenden Gewinner statt, die damit einen belohnenden Lohn für ihre thätigsten Bemühungen einheimischen konnten: 1. Ewald Böhmig (181 P.), 2. Joh. van Depen (128), 3. Heinrich Köwe (122), 4. Alex. Paul (121), 5. Paul Gernes (121), 6. Alons Steverding (120), 7. Peter Pfeil (118), 8. Joh. Bönnen (117), 9. Th. Nieland (116), 10. Ernst Fersteeg (115), 11. Clemens Gellwiesse (113), 12. Paul Wilms (112), 13. Albert Reigers (112), 14. Johann Vanling (111), 15. Johann Borkers (110), 16. W. Terhört (109), 17. Karl Merisch (108), 18. Gerh. Saleming (100), 19. Wilh. Hülsweier (104), 20. Joh. Harmeling (98 Punkte).

3 Wir teilen bereits mit, daß am 23. Januar das Streichquartett des Dresdener Kammerorchesters im Festsaal des Rathhauses ein Konzert geben wird. Wie wir weiter erfahren, wird am 9. Februar der M. G. B. „Sängerbund“ ein großes Konzert veranstalten, und im Laufe des Monats März oder April werden die Boholter Männerchöre, soweit sie dem Deutschen Sängerbund angeschlossen sind, ein gemeinames Konzert geben. Und da obendrein am 27. Januar durch die Deutsche Musikbühne „Madame Butterfly“ aufgeführt wird, können hier die Boholter Musikfreunde wirklich nicht mehr darüber beklagen, daß in Funtso Musik hier „nichts los“ sei.

bißen anhängelte, entzieht sich unserer Kenntnis. Auf jeden Fall, der Hund fängt an zu knurren. Das sich in allen Tonarten bis zum Vollen steigert. Als alle Ermahnungen des alten Zionwächters nicht fruchten, springt er vom Wagen und bellt weiter, bis die Werbe — die mit den Köpfen die Straße verperlen — auseinander gehen. Im gleichen Augenblick kommt ist voller Fahrt ein Auto aus der Bismarckstraße und „benzint“ mitten zwischen den beiden Karren durch. Die Passanten, die des Weges kamen — lachten. Die Moral fand er Gefährlich;

Ein Anprall wäre bald geschehen,
Hätt' „Kiz“ die Werbe überleben;
So hat der Wächter von seinem Wagen
Zwei Fliegen mit einem Hieb getödtet!

! Gestern nachmittag gegen 18 Uhr ereignete sich auf der Kreuzstraße ein Verkehrsunfall, bei dem eine Kradfahrerin verletzt wurde. Ein vom Kreuz her kommende Kraftwagen fuhr von der rechten Straßenseite nach links, um an einer Tankstelle zu halten. Als der Wagen sich bereits auf der linken Seite befand, kam eine Kradfahrerin aus der entgegengesetzten Richtung und fuhr ordnungsmäßig rechts. Um einem Zusammenstoß mit dem Kraftwagen auszuweichen, mußte die Kradfahrerin scharf bremsen. Auf der glatten Straße kam sie dabei zu Fall. Sie erlitt leichtere Verletzungen an den Händen. Die beiden Insassen des Kraftwagens bewiesen eine große Rücksichtlosigkeit. Sie hielten es nicht für erforderlich, sich um die Gefährzte zu kümmern.

a. Die Militärrenten für Januar werden am 28. Dezember, die Invaliden- und Unfallrenten am 30. Dezember, in der Postkammer des Postamtes wie üblich ausgezahlt.

— **Handwagen angefahren.** In der Kette am Gefeld wurde ein dort stehender Handwagen von einem Kraftwagen angefahren und beschädigt. Der Kraftfahrer wurde zur Anzeige gebracht.

§ Festgenommen wurde ein Bochofter namens P.
wegen Schmuggelverdachts. P. ist bereits oft wegen
Schmuggels vorbestraft.

§ Verkehrs Hindernis. Auf der Kaiser-Friedrichstraße liefen mehrere Schafe frei umher. Die Besitzer wurden durch die Polizei eingehend verwahrt.

8 Ein Unhold. Im Westen der Stadt wurde ein Mann beobachtet, der sich Frauen in schamloser Weise ergab. Leider konnte man bisher den Namen des Mannes nicht feststellen.

Wanderhaushaltskursus für Vöbern-Lomitz.
 Im Jugendheim zu Vöbern beginnt am 8. Ja-
 nuar ein Wanderhaushaltskursus für die Gemeinden
 Vöbern und Lomitz. Annehmungen nehmen Bürger-
 meister Sundermann u. Ortsbauernführer Tholt
 entgegen.

ausgesprochen an verantwortlich für Münster und das Ministerium
P. Fritz Rediger, Münster i. W. Stellvertreter des Hauptgeschäftsführers
an verantwortlich für Politik: Hermann Diebold, Gelsenkirchen-Buer
an Deutschland: Otto Heine (Tabak) für Papiertabak: Peter Schlus
an Münster: Dr. Sportl Dr. Anton Hinkel, sämtlich in Dortmund-Berliner
an (Licht) Dr. Ernst Hünner, Berlin-Lichterfelde; für den Zensurgeschäft
an (Licht) Dr. Erich Altmann, Münster i. W. Dr. Zeno Gombel, H.

[illegible]

Schluss des redaktionellen Teils.

Tagesanzeiger

Vorstellungen, Vereine, Veranstaltungen
 Werke in 1000 Exemplaren besitzend in 1000
 Stadtheater, Reichelt & Co.

Fahrt nach Duisburg am 2. Weihnachtstage zur
Duisburger Oper: „Die Meistersinger“.
Der Sonderzug fährt um 14.35 Uhr ab Völkst.
Ankunft in Duisburg um 16.35 Uhr.

Verkehr in Duisburg: 10,41 Uhr. — Beginn der
Verkehrung: 17 Uhr; Ende: 22 Uhr. Rückfahrt:
23,18 Uhr. — Ankunft in Bocholt: 0,12 Uhr.

Am zweiten Weihnachtstag: Stiftungsfest.
7.30 Uhr: gem. hl. Kommunion in Liebfrauen.
14.30 Uhr: Festandacht mit Predigt. (7477)

Sportverschan
Fußball-Club Reckolt vom 1920

Am zweiten Weihnachtstage, 2.30 Uhr:
Sportklub 1926 I. — F. C. B. vorm. 1903 I.

Verlag und Schriftleitung.

8 In der Nacht zum Montag wurde gegen 2.30 Uhr auf der Neustraße der etwa 25 Jahre alte Franz Leisinger in Bingen überfallen und erheblich verletzt. Der Überfallene erhielt von einer unbekannten Person mit einem harten Gegenstand einen Schlag ins Gesicht. Die sofortige Ermittlungen nach dem Täter, die bisher erfolglos waren. Vermutlich handelt es sich bei dem Überfall um einen Raubakt.

Ueber 350 Teilnehmer.
 § Der für den zweiten Weihnachtstag angekündigte
 Sonderzug zur Aufführung der „Meisterlinger“
 Duisburg ist perfekt. Der Zug wird um 14.35 Uhr
 Bocholt fahren. Zur Teilnahme an der Fahrt haben
 über 350 Personen gemeldet, ein Beweis, daß die
 Einrichtung derartiger Sonderzüge einem Bedürfnis
 entspricht.

§ Die beiden hiesigen Puppentheater beehren am Weihnachtstagen das Publikum mit einem Programm, das ob seines künstlerischen Wertes erheblich über dem Durchschnitt hinausragt.

im Mittelpunkt des Programms der Film der Diplomaten, „Die Insel“, der nach dem gleichnamigen Schauspiel Bratts gedreht wurde und einer der besten ist, die bisher in den Kinos gezeigt wurden. Es ist nicht so einfach, den Inhalt dieses Wertes in seiner ganzen Schwere zu erfassen, überhaupt den aus dem Konflikt als Sieger hervorgehenden Helden zu erkennen. Die handelnden Personen sind offensichtlich in zwei Kategorien gespalten, natürlich innerhalb der Volkspartei, „Insel“. Die eine vertreten durch die alte Erzieherin des Volkshauses und des Militärattachés Ritt, vertritt das Geles vom Handeln zum Wohle des Eigenen und zur Ehre des Staates sowie, daß ihm eine die Rechte, der andere Leben und Ehre opfert. Andere Partei ist vertreten durch den Handelsreisenden Ritt und durch die Rechte des Volkshauses. Sie mögen es nicht, ihr persönliches Recht den Notwendigkeiten des Gemeinwohls unterzuordnen und werden durch ihr Rechtsbewusstsein eine rechtseitige Erklärung durch Ritt. Sie gehören zwar widerwillig außerhalb der Staatsvernunft und ihrem Zwang, Sieger oder bleiben die beiden anderen. Denn es ist unumstößlicher Grund, daß das Wohl des einen nur bis zu dem Grade gut ist, als es dem Gemeinwohl dient. Einzel- und Gemeinwohl verhalten sich nach alter wie nach neuer nationalsozialistischer Lehre wie der Teil zum Ganzen. Nur einige ist widerwillig, verdrängtes aufzulautes Verweilen an wenig erhellenden Orten vermögen den Eindruck des Gemeinwohls für einige Augenblicke zu führen. Sonst aber ist es auf das Beste gelungen. Die sorgfältige und ständige Spielleitung Hans Steinbocks entfaltet sich in ganzen notwendigen Luxus einer solchen Volkspartei. Treffer gibt eine meisterhafte Figur als Fortsetzung. Auch Heinz von Clewes Ritt ist sehr und sympathisch. Will Kritik und Kritik.

st u. a. Luis Trenkers „Verlorener Sohn“, der die Poesie der Heimat und die unwiderstehliche Anziehungskraft altvertrauter Traditionen zeigt. Luis Trenker schrieb selbst das Drehbuch nach seinem

der Heimat in der ganzen Schönheit ihres Charakters vor uns hin und hält für uns mit dem gesungenen Lied des Künstlers und befeht von einer unendlichen Liebe zu seiner unjagbar wundervollen Heimat deren waltige Schönheit im Bilde fest. In grobartigem Gegensatz zu der Majestät der Berge stehen die Riesengiganten der amerikanischen Hothäuler, bei deren Aufbruch eine Gruppe Tiroler in ihrer Heimat vollbracht. Aus einer unvollständigen Ansicht des Neuporters Häuflermeeres, dessen Natur genau mit denen der Berge übereinstimmt, der erbrüht in seiner Realität ist das Glendens der Gewerkschaften in Amerika gezeichnet, um den dort in dem reichen Lande niemand kümmert; denn die Unternehmung kennt man dort nicht. Immer noch stehen die friedvollen Bilder des Tiroler Lebens in die rasselnde Hebe der größten Stadt der Welt, werden immer eindringlicher, bis der Ausgewanderte ihrem Ruf nicht mehr widerstehen kann und sich führt in die Heimat zurückkehrt. Luis Trensch selbst die Hauptrolle, den Tonio Feuerhänger. Ist kein Schaulpieler, er ist der Mensch, den der noch nach Ferne hinaus- und unendliches Leid und immer wieder heimtreiben. In der grenzenlosen Abgabe an sein Werk liegt das Mittelreibe seiner Erfüllung. Seine Darbel ist Maria Andergast, deren tiefes Mobanentföndchen von rührender Feinheit ist, diesem herrlichen Werk tritt aber das Schaulpieler eigentlich ganz zurück vor der Geschlossenheit Bildes, die ihren Höhepunkt erreicht in den übertragenden Aufnahmen der Nacht.

Statt Karten

**Martha Boom
Paul Pillen**

VERLOBTE

Bocholt
Karolingerstr. 33

Weihnachten 1935

**Klara Tebroke
Josef Ridder**

VERLOBTE

Bocholt
Ziegenstraße 51

Weihnachten 1935

Statt Karten

**Maria van Ykelen
Johann Döink**

VERLOBTE

Bocholt
Prinz-Heinrich-Str. 9

Weihnachten 1935

Statt Karten

Ihre VERLOBUNG geben bekannt

**Lisbeth Puhe
Willy Kleihaus**

Bocholt
Karolingerstr. 14

Weihnachten 1935

Ihre Verlobung geben bekannt:

**Lisbeth Sinnack
Peter Schmidt**

Bocholt i.W.
Sachsenstr. 14

Wanne-Eickel
Cabelebergerstr. 3

2. Weihnachtstag 1935

**Johanna Lemken
Josef Kroesen**

VERLOBTE

Bocholt
Ewastr. 44

Weihnachten 1935

Ihre VERMÄHLUNG geben bekannt:

**H. J. von Wirth
Ria von Wirth**
geb. Schwang

Düsseldorf

Weihnachten 1935
u. Zt. auf Reisen

Westfälischer Hof

neben dem Schützenhaus.

Am 2. Weihnachtstag

Konzert m. Tanz

Es spielt Kapelle
Hellerforth-Kempkes [7488]

! Nur durch spätes Ankommen werden Käufer anmordern!

Geschenke

Enorme Auswahl
billigste Preise

Duttmann, Bocholt.

St. Georgius-Schützenverein

2. Weihnachtstag
abends 8 Uhr

kl. Tanzabend

Wir laden unsere Mitglieder zu dieser Veranstaltung herzlichst ein.
Der Vorstand.

Kaffee Kaisereck

Das Haus der Qualität
mit eigener Konditorei
Schokoladen, Pralinen
nur erster Firmen.

An beiden Feiertagen

**Unterhaltungsmusik
abends Tanz**

11.30 Uhr Frühkonzert

Zum Ausschank kommt das
bekannte
„Germania Bockbier“

Außer dem Hause 2, 3, 5 Liter Syphon.

Café Eilers

Bes. B. Matschke.

Am 2. Weihnachtstag ab 11 Uhr

Konzert

Empfehle mein reichhaltiges Konditorei-Büfett
Bestellungen auf Punkte Schüsseln und Torten
werden prompt ausgeführt. (6268)
Salvator im Anstich.

Zum Groß-Kurfürsten

Am 2. Weihnachtstag ab 7 Uhr

Tanzabend

Eintritt 30 Pfg.

Heinrich Kranefeld.

Gasthof Knoop

Am 2. Weihnachtstag

Konzert

Treffpunkt aller Militär- und Arbeitsdienst-
urlauber.

Frühschoppenkonzert

Am 2. Weihnachtstag

Konzert - Tanz

Zum weißen Roß

Am 2. Weihnachtstag abends 7 15 Uhr

Konzert/Tanz

im roten Saal

Treffpunkt

der Urlauber Soldaten und Arbeits-
dienstmannen
Kapelle Grinz und Bothe.

Fröhliche Weihnachts- Bernh. Grotsta.v.

Zum Feuerwehrmann

An beiden Feiertagen

Konzert mit Tanz.

Duisburger Oper

Theater am Königsplatz

Kostenlose Veröffentlichung im Interesse
unserer Leser.

Spielplan vom 24. - 31. Dez.

Dienstag, 24. Dezember:
Geflohen.

Mittwoch, 25. Dezember:
Geflohen.

Donnerstag, 26. Dezbr., 17
bis 22 Uhr: „Die Meistersinger von Nürnberg“ in drei
Aufzügen von Rich. Wagner.
Preise 1: 0,70-4 M.

Freitag, 27. Dezbr., 20.15
bis 23.15 Uhr: „Polenblut“.
Operette von Oskar Nedbal.

Samstag, 28. Dezbr., 15 bis
17.30 Uhr: „Petersens Mond-
fahrt“ Märchenpiel von G.
v. Bassewitz 1/2 Preise 2: 0,30
bis 1,50 M. — 19.30 bis 23.15
Uhr: „Carmen“. Oper m. 4
Bjzet. Preise 1: 0,70-4 M.

Sonntag, 29. Dezbr., 15 bis
18 Uhr: „Polenblut“. Ope-
rette von O. Nedbal. Freier
Verkauf für Galerie: 0,70 M.
20 bis 23 Uhr: „Polenblut“.
Operette von Oskar Nedbal.
Fr. Verk. f. Galerie: 0,70 M.

Montag, 30. Dezbr., 15 bis
17.30 Uhr: „Petersens Mond-
fahrt“. Märchenpiel von G.
v. Bassewitz 1/2 Preise 2: 0,30
bis 1,50 M. — 20.15 bis 22.45
Uhr: „La Traviata“. Oper in
3 Akten von G. Verdi. Pr. 1:
0,70-4 M.

Dienstag, 31. Dez., 19 bis
22 Uhr: „Polenblut“, Operette
von Oskar Nedbal. Freier
Verkauf für Galerie: 0,70 M.
Aufführung m. Einlagen ver-
bunden mit einer Auslo-
sung von Kunstgegenständen Duis-
burg. Künstler. Sonderpreise:
1-6 M.

Zum Allerhöchsten

Am 2. Weihnachtstag

**Konzert
mit Tanz**

Kommißbrot

Pfd. 45 Pfg., eigene Herstellung.

**Bäckerei und Konditorei
Rietkötter**
Langenbergstraße.

Strümpfe

dürfen auf keinem Gabentisch fehlen. Aber von
guter Qualität müssen sie sein. Anspruchsvolle
schenken deshalb die erprobten preiswerten Hadeka-Strümpfe von

Wwe. Aug. Meyer

Horst-Wessel-Platz 4 7127

Brigitte Helm und Willy Fritsch
im
Weihnachtsfest Programm
des
Capitol-Theaters
(Nur 2 Tage)

Heute (Mittwoch) und morgen
(Donnerstag) — 1. u. 2. Weihnachtstag
in dem packenden Ufa-Großfilm

DIE INSEL

DER FALL DES HAUPTMANNS RIST
Ein Film, der spannend bis zum letzten
und fesselnd in seinen Höhepunkten ist.
Glitzernde Oberwelt und dunkle Unter-
welt — zwei Welten und in ihnen Er-
eignisse und Erlebnisse, die den Atem
verschlagen. Eine packende, erschüt-
ternde, beglückende Handlung, von
Ehre — Liebe — Vaterland.
In der weiteren Besetzung:
Otto Tressler, H. v. Meyerinck, H. v.
Cleve, Arib. Wäscher, Harry Hardt u. a.

Im Vorprogramm der lustige Ufa-Film
Kinder aus aller Welt
Außerdem einen Kulturfilm und die
Bavaria-Tonwoche.

Geöffnet: An beiden Feiertagen ab
2 Uhr; letzte Abendvorstellung täg-
lich 8.30 Uhr. (7469)
Ab Freitag vollständig neues Programm.

Als Weihnachts-Festprogramm
zeigt das
Apollo-Theater

Heute (Mittwoch) 1. Weihnachtstag und
morgen (Donnerstag) 2. Weihnachtstag
(Nur 2 Tage) den Europa-Tonfilm

JUNGE LIEBE

Ein Film von der Liebe junger Men-
schen — zur Heimat — zur Scholle —
und zum Wald — von Menschen, die
aus Liebe zum Wald Wilderer werden.

Im 2. Film der bekannte und beliebte
Cowboy-Darsteller **TOM KEENE** in
Reiter im wilden Westen

Ein spannender u. sensationeller Wild-
West-Film voll Ueberraschungen und
Abenteuer, wie man ihn immer wieder
gerne sieht.

Außerdem: Kulturfilm und die
Fox tönende Wochenschau.

Geöffnet: An beiden Feiertagen ab
2 Uhr; letzte Abendvorstellung täg-
lich 8.30 Uhr. (7468)
Ab Freitag vollständig neues Programm.

Er ist erschienen!

**Bocholter
Almanach**

für das Jahr
1936

Der kirchliche Kalender ist für das Bistum Münster,
der astronomische Kalender für die Provinz Westfalen
(Vollhöhe 52%) nach den Unterlagen des preußischen
Nationalen Amtes in Berlin aufgestellt.
Das Märkte-Verzeichnis ist den amtlichen Angaben
des obigen Amtes entnommen.

36. Jahrgang.

Druck und Verlag von J. & H. Temming, Bocholt i. W.

Immer wieder

Temming & Heilborn

wenn Sie geschmackvolle
Geschenke kaufen wollen.

**Musikschüler
gesucht!**

Junge Leute, welche den
Musikerberuf erlernen wollen,
können sich sofort melden.
Vorzugsweise Schüler m.
gut. Vorbildung auf Klavier,
Cello und Trompete. Alter
nicht über 18 Jahre. Angeb.
an **Musikschule Greuburg**
a. Anstrut, Direkt. C. Stein.

Geld ins Haus

bringt der Verkauf aller in
der Rumpelkammer als über-
flüssig herumstehenden Ge-
genstände. Eine kleine
Verkaufsanzeige in
unserer weitverbreiteten
Zeitung bringt sofort Käufer
ins Haus. Solche An-
kündigungen kosten bei uns nur
weniges Geld.

„Die Kleine“

V-Anzeige erscheint in dieser Woche
wegen der Feiertage

erst am Samstag.

Annahme von Anzeigen für diesen besonders erfolg-
reichen Teil demnach bis Freitag nachmittag 4 Uhr.

Denken Sie daran, daß hier das Wort
nur 5 Pfennig
kostet. Ueberschrift und Auskunft oder
Offertenangabe 25 Pfg.

„Die Kleine“ ist die beliebte Mitteilungsecke
für alle Privatangelegenheiten
die weit und breit gelesen wird.

Für Fahrrad-Reparatur-
werkstatt gebrauchte
Werkzeuge
zu kaufen gesucht
Offerten unter Nr. D 2394
an das „Volksblatt“

Einige 1000 Pfd. 2297
Hafer- und Roggenstroh
zu verkaufen.
Bernhard Bringen
Süort 28

Ein Elektromotor

1-1 1/2 P.S., gebraucht, evtl.
mit Regulieranlasser, zu kau-
fen gesucht.
Ankunft beim Volksblatt.

1 Dach

5X10 m, circa 130 qm
Dachpfannen, Sparren und
Balken billig abzugeben.
Johann Tefampe, Nebenstraße

Junges Mädchen
sucht per 1. Jan.
oder später Stelle
für alle vorkom-
menden Haus-
arbeiten in der
Stadt evtl. auf
dem Lande.
Nächste An-
frage an
Dietrich, Notar

4-5 Zimmer-Wohnung
am liebsten Einfamilien-
haus, zu mieten, evtl. zu
kaufen gesucht. Angeb. unter
R3196 an das Volksblatt.

**Geübte
Zapfen-Mäherinnen**
sind sofort gesucht.
Winkel, Kleiderfabrik
Güldenauer

Beilage

Von uns

Das inner-
auf Sturm,
bedrohlich
großen par-
Lavalische
es nicht au-
noch in die
trife erle-
Rabitallogie
die Regierung
der Opposition
moralischen
„Verdigung“
Präsident der
englisch ori-
Glandin.

Die Rabite
der Kammer
unterrichteten
lich-französi-
zogen es des-
besabulieren
es geschäft
hoteure des
aber, wo in
die Rabite
den Rabite
Herriots Ver-
ebenfalls dar-
der von der
warieren groß-
gegen die Reg-
sich bis dahin
was jedoch na-
warten ist.
Staatsminister
der Haltung
jeht, nachdem
niedergelegt
Ministerfolge-
mordlich mach-
Die Volksst-
daß Laval dur-
hemühungen
französi-
Frage stelle.
persönlichkeit
„Deuvre“ den
Quai d'Orsay,
schen, der nie
Dafür sei aber
Kaiser gibt
Herriot mo-
das Erbe
englisch ori-
gemäßigten
einer Kandidat

Ob die Reg-
politischen An-
Fatum spricht
Realhaushalt
politischen Aus-
batte über die
der Abstimmung
Regierungskrise
Finanzlage un-
wissen natürlich
diese Ueberlegun-
men wird, ist
Laval ist ge-
der Kammer-
die Öffentlichkeit
damit, daß im
gierung am Aus-
mismus im Aus-
läßt sich doch
gen die Existenz

**Die Neu-
Ehe**

Der Fam-
bemie für
Ausarbeitung
Eheheirats-
schen Rechts-
Präsident der
Entwurf ein
Dr. Grant
tung der Fam-
tes Er weist
mit dem nöti-
benraum zu
geunden Staats-
Grant weiter:
„Im Lichte
erschöpft sich
ethischen Be-
freis anerkannt
meinschaft zweier
mehr die Uebel-
Grundpfeiler des
Interesse der
liegt darin, daß
fung und Erhalt-
den Bevölkerung
wuchs ist.“

Reichsminister
samhang auf
Staates an-
rung der Ehe
Gebung ihre
wissen. Er er-
der nationalso-
Ehe erlassen
verhindert wer-
Auflösung vom
werden können.
Geleitwort
„Die Ge-
Ehe, die von
sch tragen wür-
menschlicher
den Ehe die
lebens — gegen-
es aus weichen

Laval sehr gefährdet.

Von unserem Pariser Korrespondenten.

R. H. Paris, 23. Dezember.

Das innerpolitische Barometer in Frankreich steht auf Sturm. Die Regierung Laval ist in dieser Woche bedrohter als je. Nachdem sich die Linke zu einer großen parlamentarischen Einheitsfront gegen die Laval'sche Außenpolitik zusammengeschlossen hat, ist es nicht ausgeschlossen, daß Frankreich noch in diesem Jahr eine Regierungs-Krise erleben wird. Heute stehen sogar die Radikalsocialisten, deren zwiespältige Haltung bisher die Regierung noch immer gestützt hat, geschlossen in der Opposition. Diese hat sich bis zu Teilen der demokratischen Allianz ausgedehnt, besonders nach der „Verdrängung“ der Pariser Friedensvorschläge. Der Präsident der Alliance démocratique ist bekanntlich der englisch orientierte ehemalige Ministerpräsident Lalande.

Die Radikalen, die noch in der vorigen Woche in der Kammer für Laval stimmten, haben, wie wir aus unterrichteten Kreisen erfahren, das Schicksal des englisch-französischen Friedensplanes vorausgesehen. Sie zogen es deshalb vor, Laval durch den Völkerverbund desavouieren zu lassen. Durch diese Tat hat sich die Regierung in die Gefahr verwickelt, von der großen Presse als „Scheiterte des Friedens“ hingestellt zu werden. Jetzt aber, wo in Genf der Plan durchgefallen ist, haben die Radikalen keine Bedenken mehr, den Rücktritt Laval's zu verlangen. Herriot verzichtete auf den Vorsitz der Partei, deutet ebenfalls darauf hin, daß die Fraktion am Freitag in der von der Öffentlichkeit mit großer Spannung erwarteten großen außerpolitischen Kammerausprache gegen die Regierung stimmen wird, vorausgesetzt, daß sich bis dahin die Situation nicht grundlegend ändert, was jedoch nach der jetzigen Entwicklung nicht zu erwarten ist. Herriot ist natürlich, obwohl er als Staatsminister noch Mitglied des Kabinetts ist, mit der Haltung der Fraktion einverstanden. Laval kann jetzt, nachdem Herriot das Amt des Parteivorsitzenden niedergelegt hat, nicht mehr seinen radikalsocialen Ministerkollegen für die Haltung der Partei verantwortlich machen.

Die Völkerverbundparteien sind sich darüber einig, daß Laval durch seine unglücklichen Vermittlungsbemühungen im afrikanischen Konflikt die gesamte französische Sicherheits- und Nachkriegspolitik in Frage stelle. Jacques Kaysers, eine bekannte Parteipersonlichkeit der Radikalen, fordert offen im „Devoir“ den Rücktritt Laval's. An der Spitze des Quai d'Orsay, so schreibt Kaysers, müsse jetzt ein Mann stehen, der nie gegen den Völkerverbund gearbeitet habe. Dafür sei aber die Person Laval's keine Garantie. Kaysers gibt zwischen den Zeilen zu verstehen, daß Herriot wohl am besten geeignet sei, das Erbe Laval's zu übernehmen. In den englisch orientierten parlamentarischen Kreisen der gemäßigten Linken und Mitte spricht man auch von einer Kandidatur Lalande's.

Ob die Regierung das Trommelfeuer der innenpolitischen Angriffe aushalten wird, ist fraglich. Ein Faktum spricht für Laval: die Abstimmung über den Reichshaushalt für 1936 liegt zeitlich nach der außerpolitischen Aussprache in der Kammer und der Debatte über die Wände im Senat. Eine Verzögerung der Abstimmung über den Haushalt im Falle einer Regierungskrise könnte ansehnliche Folgen nach sich ziehen. Das wissen natürlich auch die Leute Herriot's. Aber ob diese Überlegung dieses Mal ihre Haltung bestimmen wird, ist zweifelhaft.

Laval ist heute noch optimistisch. Er hofft aus der Kammerkassette als Sieger hervorzugehen. Aber die Öffentlichkeit ist skeptisch. Sie rechnet damit, daß im neuen Jahr auch schon eine neue Regierung am Ruder sein wird. Wenn auch dieser Optimismus im Augenblick noch als zu stark erscheint, so läßt sich doch nicht leugnen, daß in den nächsten Tagen die Existenz der Regierung auf dem Spiel steht.

Die Neugestaltung des deutschen Ehescheidungsrechtes.

DNB Berlin, 23. Dezember.

Der Familienrechtsausschuß der Akademie für Deutsches Recht hat sich mit der Ausarbeitung eines Entwurfs zur Neugestaltung des Ehescheidungsrechtes beschäftigt, der neben der Deutsches Rechts- und Wirtschaftsrechtswissenschaftlergesellschaft erschienen ist. Reichsminister Dr. Frant, der Präsident der Akademie für Deutsches Recht, hat diesem Entwurf ein Geleitwort vorangestellt.

Dr. Frant umreißt zunächst kurz die große Bedeutung der Familie für alle Lebensfunktionen des Volkes. Er weist darauf hin, daß der Staat die Familie mit dem nötigen Schutz zu umgeben und ihr den Lebensraum zu sichern habe, der ihr innerhalb eines gesunden Staatsgefüges gebührt. Dann schreibt Dr. Frant weiter:

„Im Völkerverbund nationalsozialistischer Weltanschauung erschöpft sich das Wesen der Ehe nicht in jener abstrakten ethischen Besonderheit, die einzige in unserem Kulturkreis anerkannt dauernde Geschlechts- und Lebensgemeinschaft zweier Einzelnen zu sein, sie ist vielmehr die Urzelle völkischen Lebens und der Grundpfeiler deutschvölkischer Kultur. Das wesentliche Interesse der Volksgemeinschaft am Institut der Ehe liegt darin, daß sie die sicherste Grundlage zur Schaffung und Erhaltung einer deutschblütigen Erbschaft und Völkervermehrung durch gesunde, volksbewußte Nachwuchs ist.“

Reichsminister Dr. Frant verweist in diesem Zusammenhang auf das hervorragende Interesse des Staates an einer weitestgehenden Sicherung der Ehe vor Mißbrauch und an einer Hebung ihres Ansehens im Volksgewissen. Er erinnert an die verschiedenen Gesetze, die der nationalsozialistische Staat bereits zum Schutze der Ehe erlassen hat und durch die die Schließung von Ehen verhindert werden soll, die der nationalsozialistischen Auffassung vom Wesen und Zweck der Ehe nicht gerecht werden können. Sodann führt Dr. Frant in seinem Geleitwort fort:

„Diese Gesetze unterbinden die Schließung von Ehen, die von Anfang an den Reim des Scheiterns in sich tragen würden, aber an der Unzulänglichkeit menschlicher Erkenntnis fehlt es nicht, daß in manchen Ehen die fundamentalen einträchtigen Zusammenleben gegenseitige Liebe, Treue und Achtung — sei es aus welchen Gründen immer, für dauernd perzipiert

werden. Der Nationalsozialismus ist sich der grauenhaften Auswirkung menschlicher Schwächen in zerrütteten Ehen für das Familienleben und häufig sogar für weite Kreise des Gemeinschaftslebens viel zu sehr bewußt, als daß er nur um der Verwirklichung des Grundgedankes der Unauflöslichkeit der Ehe willen die auseinanderstrebenden Ehegatten auch weiterhin aneinander fesseln und in keinem Falle die Möglichkeit der Ehescheidung geben wollte. So schwierig auch die Aufgabe erscheinen mag, die Trennung unheilbar gewordener Ehen zuzulassen und gleichzeitig eine Gewähr des Institutes der Ehe und Herabwürdigung ihrer sittlichen Bedeutung in den Augen der Volksgenossen im allgemeinen Staatsinteresse zu vermeiden, so notwendig ist es, dieses Problem im Sinne der neuen Weltanschauung zu meistern. Klar, wie keine andere Weltanschauung hat der Nationalsozialismus das Wesen der Ehe und ihre Bedeutung für das Volksganze erkannt; die bewußte Anwendung der natürlichen Gesetze des organischen Lebens gerade auf dieses Rechtsgebiet kann sich nur nützlich für das Leben der Volksgemeinschaft erweisen.“

Voraussetzungen zur Verleihung des Reichsbürgerrechtes.

Erklärungen des Staatssekretärs Stuckart.

Berlin, 23. Dezember.

Der Staatssekretär im Reichsinnenministerium, Dr. Stuckart, veröffentlicht im „Deutschen Recht“ eine ausführliche Betrachtung zum neuen Reichsbürgerrecht. Er stellt dabei fest, daß die subjektive Voraussetzung des Reichsbürgerrechts, nämlich der Wille, dem deutschen Volk und Reich zu dienen, grundsätzlich bis zum Beweis des Gegenteils als vorliegend angenommen werden könne. Das Reichsbürgergesetz bewege keineswegs, die Ausübung der politischen Rechte auf einen kleinen Bruchteil des Volkes zu beschränken.

Es sei aber Sinn und Aufgabe des Gesetzes, nicht wahllos jedem Angehörigen des Staatsverbandes mit der Erreichung eines bestimmten Alters die Staatsbürgerrechte zu lassen.

Sondern sie ihm nach Prüfung seiner Würdigkeit durch einen staatlichen Hoheitsakt, die Verleihung des Reichsbürgerrechtes, zu erteilen. Das Reichsbürgerrecht werde demgemäß dem weitaus größten Teil aller Staatsangehörigen bei der Erreichung eines bestimmten Lebensalters verliehen werden.

Nur Ungeeignete, der offenbare Staatsfeind, der Verbrecher usw., würden ausgeschlossen.

Während bisher der junge Deutsche nur das Alter von 20 Jahren erreicht zu haben brauchte, um bereits als Reichstagswähler über Wahl und Wehe des Reiches mitbestimmen zu können, werde das Reichsbürgerrecht in Zukunft in einem späteren Lebensalter verliehen werden, nachdem der junge Deutsche vorher Gelegenheit gehabt habe, sich im Ehrenamt (Völkerverbund, Arbeitsdienst), im Dienst der Partei, des Staates oder in beruflicher Tätigkeit zu bewähren. Staatsfeindliche Betätigung oder der erkennbar gewordene Wille zu feindlicher Haltung gegenüber dem neuen Reich verheißt die Staatsbürgerrechte ausschließen. Der Staatssekretär betont ausdrücklich, daß die Reichsbürgerpflicht auch den in Deutschland lebenden arbeitsfähigen Volksgenossen, wie Polen, Dänen usw. offenstehe. Die Einigung eines Angehörigen einer Minderheit zum Dienst am Deutschen Reich liege dann vor, wenn er ohne Preisgabe seiner Völkerverbundzugehörigkeit in Treue zum Reich seine staatsbürgerlichen Pflichten, wie Wehrdienst usw., erfüllt.

Gegenüber alle- und blutsfremden Staatsangehörigen, also den Juden, die Reichsbürgerpflicht verweigert bleiben.

„Stiftung für Opfer der Arbeit auf See“.

Fürsorge für die Hinterbliebenen der verunglückten Seeleute.

DNB Berlin, 23. Dezember.

Die mehrfachen Schiffsunglücke im vergangenen Herbst haben zu Verhandlungen zwischen den beteiligten Stellen geführt, um die Fürsorge für die Hinterbliebenen der verunglückten Seeleute in Zukunft besser zu pflegen, als es früher geschehen ist. Diese Verhandlungen haben zu dem Ergebnis geführt, daß im Rahmen der vom Führer und Reichstagsleiter ins Leben gerufenen „Stiftung für Opfer der Arbeit“ eine Hilfsstelle für die Opfer auf See eingerichtet wird. Das Nähere hierüber aus der folgenden Gründungsurkunde der „Stiftung für Opfer der Arbeit auf See“:

„Die gewaltigen Stürme des letzten Jahres haben so große Verluste an deutschen Seeleuten verursacht, daß die Auslandsorganisation der NSDAP und der Deutschen Arbeitsfront als politische, soziale und sachliche Betreuer der Seefahrer sich verpflichtet gefühlt haben, sich für die Versorgung der Hinterbliebenen einzusetzen, um dadurch die größte Not lindern zu helfen. Nach dem Willen des Führers darf es in Zukunft nicht mehr vorkommen, daß die Witwen und Waisen solcher Arbeitsoffer auf die knappen Leistungen der öffentlichen Fürsorge angewiesen sind. Es ist deshalb aus geistlichen Mitteln der NSDAP, der DAF, der Behörden, der deutschen Seefahrer, der „Stiftung für Opfer der Arbeit“ sowie der Reichs-

ander fesseln und in keinem Falle die Möglichkeit der Ehescheidung geben wollte. So schwierig auch die Aufgabe erscheinen mag, die Trennung unheilbar gewordener Ehen zuzulassen und gleichzeitig eine Gewähr des Institutes der Ehe und Herabwürdigung ihrer sittlichen Bedeutung in den Augen der Volksgenossen im allgemeinen Staatsinteresse zu vermeiden, so notwendig ist es, dieses Problem im Sinne der neuen Weltanschauung zu meistern. Klar, wie keine andere Weltanschauung hat der Nationalsozialismus das Wesen der Ehe und ihre Bedeutung für das Volksganze erkannt; die bewußte Anwendung der natürlichen Gesetze des organischen Lebens gerade auf dieses Rechtsgebiet kann sich nur nützlich für das Leben der Volksgemeinschaft erweisen.“

Der Reichsbürger sei der alleinige Träger der staatspolitischen Rechte nach Maßgabe der Gesetze. Nur er könne zum Reichstag wählen oder gewählt werden, sich an Volksabstimmungen beteiligen, Ehrenämter ausüben oder zum Berufs- oder Ehrenbeamten ernannt werden. Kein Jude könne daher in Zukunft ein solches öffentliches Amt ausüben. Der Staatssekretär hält es für notwendig, daß der Begriff des öffentlichen Amtes eine gewisse Ausweitung erfährt. Man werde ihm dahin bestimmen können, daß ohne Beamter zu sein, auch derjenige ein öffentliches Amt bekleidet, der obrigkeitliche oder hoheitliche Aufgaben erfüllt, beispielsweise wie Notare, Handelsrichter, Schlichter, Geschworenen, Kontursverwalter, Zwangsverwalter usw. Dagegen werde man den Testamentsvollstrecker, den Vormund, den Pfleger, Rechtsanwalt und Arzt nicht als Träger eines öffentlichen Amtes in diesem Sinne ansehen können. Da die Verleihung des Reichsbürgerrechtes infolge ihrer Tragweite für die Nation wie für den einzelnen hervorragende Bedeutung zukomme, könne sie nur mit größter Sorgfalt und nur durch die hierfür geeigneten Stellen der obersten Reichs- und Parteiführung vorgenommen werden. Der Reichsbürgerbrief werde die wertvollste Urkunde sein, welche die Nation zu vergeben habe und die ein Deutscher in seinem Leben erwerben könne. Für alle Zukunft werde damit das Schicksal der Nation in die Hände der Träger guter deutscher Erbmasse und deutschen Geistes gelegt.

Zweite Verordnung zum Reichsbürgergesetz.

Berlin, 23. Dezember.

Der Reichsminister des Innern hat eine zweite Verordnung zum Reichsbürgergesetz erlassen, die darstellt, welche jüdischen Personen als Beamte und als Träger eines öffentlichen Amtes im Sinne des § 4 der ersten Verordnung zum Reichsbürgergesetz anzusehen sind. Die Verordnung bringt ferner für jüdische Beamte, die ohne Verlegung auscheiden, und für gewisse Gruppen von jüdischen Trägern eines öffentlichen Amtes, wie z. B. die Notare, denen die Gebühren selbst zufließen, die Möglichkeit, bei Würdigung und Bedürftigkeit Unterhaltungszuschüsse zu erhalten. Ebenso wird jüdischen Beamten ohne Verlegung und den genannten jüdischen Notaren die Möglichkeit der Rückführung ihrer Wohnungen eröffnet, wie dies kürzlich bei Durchführung des Berufsbeamtengesetzes geschehen ist. Die Verordnung bestimmt schließlich, daß Juden leitende Ärzte an öffentlichen Krankenhäusern sowie freien gemeinnützigen Krankenanstalten und Vertrauensärzte nicht sein können und mit dem 31. März 1936 aus ihren Stellen auscheiden.

verehrungsgruppe Seefahrt mit den deutschen Reedern und dank deren besonderer Unterstützung eine Stiftung errichtet, die den Namen

„Stiftung für Opfer der Arbeit auf See“

führt. Diese gliedert sich an die vom Führer begründete „Stiftung für Opfer der Arbeit“ an. Aus ihr sollen alle Angehörigen von verunglückten Seeleuten nach beider Richtungen betreut werden. Das Grundvermögen beträgt zunächst RM 100.000. Der Sitz der Stiftung ist Berlin. In den Verwaltungsausschuß werden berufen: Bernhard Rübner, Staatsamtsleiter der NSDAP, Berlin.

Dr. Wilhelm Ziegler, Oberregierungsrat, Berlin, ehrenamtlicher Geschäftsträger der „Stiftung für Opfer der Arbeit“.

Fritz Böschmann, Sachwalter Seefahrt, Hamburg.

Paul Klempe, Leiter der Seefahrt NSDAP, Hamburg.

Otto Schneider, Kapitän, Reichsverkehrsgruppe Seefahrt, Hamburg.

Geinrich Dreher, Referent Seefahrt, Berlin.

Willy Luth, Kassenvorstand der DAF, Berlin.

Erich Ruffert, Referent der „Stiftung für Opfer der Arbeit“, Berlin.

Der Ehrenauschuß:

(gez.) Walter Schumann,

(gez.) Dr. Fritz Hüllen,

(gez.) Dr. Emil Georg v. Stauff

Es sind bereits die ersten Bewilligungen in Höhe von RM 10.000 zum Weihnachtsest 1935 erfolgt.

Reichsminister Dr. Goebbels bei der Weihnachtsfeier für bedürftige Kinder.



Für mehr als fünf Millionen deutscher Kinder aus bedürftigen Familien und für ihre Eltern wurde in Deutschland am Sonntagabend der Weihnachtsest gefeiert. Reichsminister Dr. Goebbels nahm an der größten Veranstaltung im Sozialen Friedrichshagen in Berlin teil und sprach von hier aus über alle deutschen Kinder im ganzen Reich. Dieser Schnappschuß zeigt Reichsminister Dr. Goebbels beim Anstellen von Schokolade während der Weihnachtsfeier. (Sport-Id)

wendig ist es, dieses Problem im Sinne der neuen Weltanschauung zu meistern. Klar, wie keine andere Weltanschauung hat der Nationalsozialismus das Wesen der Ehe und ihre Bedeutung für das Volksganze erkannt; die bewußte Anwendung der natürlichen Gesetze des organischen Lebens gerade auf dieses Rechtsgebiet kann sich nur nützlich für das Leben der Volksgemeinschaft erweisen.“

Reichsminister Dr. Frant unterzeichnete Johann die Verdienste des Familienrechtsausschusses der Akademie für Deutsches Recht um die Lösung dieser schwierigen Frage im Sinne der nationalsozialistischen Auffassung vom Wesen der Ehe und schließt sein Geleitwort, indem er schreibt: „Wir wollen ein Recht schaffen, das der Bedeutung der Ehe für das Volksganze voll und gerecht wird, das die Ehe zum Glück des Volkes und des einzelnen werden läßt, und so mancher der bisherigen liberalistischen Auffassung der Ehe als einer „Verleugung“ entprechenden unglücklichen Entwicklung ein Ende bereitet. Die Ehe ist Ehren-, Pflicht- und Rechtsgemeinschaft, nicht geschäftliche Unterhaltsbeziehung. Das Martyrium mancher Ehemänner lag gerade in dieser Verleugung von Ehe und Individualität. Gottlob ist der Progenitor der geschäftlichen Ehen immer klein — aber auch hier würdig zu helfen, ist die NSDAP bereit.“

Weihnachtsgruß an die Deutschen im Auslande.

DNB Berlin, 23. Dezember.

Der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP, Gauleiter E. W. Bohle, überbringt den Deutschen im Auslande zum Weihnachtsest 1935 folgenden Gruß:

„Zum Weihnachtsest 1935 und zum Jahreswechsel sende ich den deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen in aller Welt herzlichste Grüße aus der alten Heimat.“

Die Deutschen wissen, daß wir im Reich immer denjenigen danken, die fern der Heimat leben.

Im Gegensatz zu früheren Zeiten ist das Auslandsdeutschtum heute ein vollwertiges Glied der großen deutschen Volksgemeinschaft.

Und wenn wir wiederum in diesem Jahre deutsche Weihnacht, das deutsche aller Feste, feiern können, so wandern unsere Gedanken gerade in diesen Tagen zu allen Brüdern und Schwestern, die nicht das Glück haben, Weihnachten in Deutschland begehen zu können. In den Tagen des weihnachtlichen Friedens und in den letzten Tagen des Jahres, die den Menschen immer wieder zur Bestimmung aufrufen, wollen wir alle, hier und draußen, in tiefer Dankbarkeit des Mannes gedenken, der es möglich gemacht hat, Weihnachten im Zeichen eines inneren und äußeren Friedens zu feiern.

Allein dem Wert Adolf Hitler's verdanken wir es, daß ein einziges Volk sich in gegenseitiger Kameradschaft und Verbundenheit am Heiligabend zusammenfindet.

Weil wir dieses Wissen und immer wieder freudig empfinden, wollen wir in diesen Tagen wiederum aus ganzem Herzen geloben, auch im kommenden Jahr mit allen unseren Kräften an der Vollendung des Friedenswerkes unseres Führers mitzuarbeiten.

Überall, auch im entlegensten Winkel der Welt, wo Deutsche wohnen, hat der Gebante deutscher Einigkeit Eingang gefunden. Diesen Gedanken zu festigen und auch dem letzten Deutschen das Gefühl zu geben, daß er zu uns gehört, betrachte ich als die erste und schönste Aufgabe der Auslandsorganisation unserer Bewegung.

Die auferstehende Sonne meiner Parteigenossen draußen hat uns im vergangenen Jahr diesem großen Ziel nähergebracht. Ihnen allen an der Jahreswende für ihre Mühen herzlich zu danken, ist mir eine kameradschaftliche Pflicht.

Deutschland und Adolf Hitler — diese Lösung wird auch im neuen Jahre unser ganzes Sein erfüllen!

E. W. Bohle!

Vorläufige Einstellung von Reisebewilligungen nach der Schweiz.

DNB Berlin, 23. Dezember.

Amtlich wird mitgeteilt: Nach dem Scheitern der Verhandlungen über eine Verlängerung der bis zum 15. Dezember 1935 geltenden Reiseverkehrsregelung hat nunmehr die schweizerische Regierung mitgeteilt, daß sie von sich aus beschlossen hat, den Reiseverkehr aus Deutschland bis zum 15. Januar auf einen Höchstbetrag von fünf Millionen Franken zu beschränken. Durch dieses einseitige Vorgehen der Schweiz ist eine neue Lage geschaffen worden. Die beteiligten deutschen Regierungsstellen sehen sich dadurch gezwungen, zu prüfen, ob nach dieser einseitigen Maßnahme der Schweiz die gegenwärtig geltenden Vereinbarungen über den Reiseverkehr noch aufrecht erhalten werden können. Es ist nicht anzunehmen, daß diese Prüfung noch vor den Feiertagen abgeschlossen werden wird.

Unabhängig von dieser noch ausstehenden Entscheidung mußte die von der Schweiz angeordnete Festlegung eines Höchstbetrages auf jeden Fall die automatische und sofortige Folge haben, daß die Reisebewilligungen nach der Schweiz weiterhin nicht mehr wie bisher von den örtlichen Reisebüros ausgestellt werden können, da die dezentralisierte Ausstellung von Reisebewilligungen keine Gewähr dafür geben würde, daß der von der Schweiz festgelegte Höchstbetrag nicht überschritten würde. Die Erteilung der Reisebewilligungen könnte vielmehr weiterhin nur durch Einstellung einer Zentralfstelle in Berlin erfolgen. Das weitere darüber wird gegebenenfalls sobald wie möglich mitgeteilt werden.

Inzwischen sind die örtlichen Reisebüros und sonstigen Ausgabestellen vorläufig angewiesen worden, die Ausstellung von Reisebewilligungen nach der Schweiz bis auf weiteres einzustellen.

Ausweisung des Reuter-Vertreters aus Bulgarien.

Sofia, 22. Dezember.

Die Polizeidirektion von Sofia hat am Sonnabend den hiesigen Vertreter der Agentur Reuter und der New York Times, sowie, vorgeladen und ihm mitgeteilt, daß keine am 24. Dezember ablaufende Aufenthaltserlaubnis für Bulgarien nicht mehr verlängert werden würde. Der Reuter-Vertreter wurde gleichzeitig um Übergabe seines Passes ersucht, damit ihm das Ausreisevisum ausgestellt werden könne. Dieser war schon vor einigen Tagen von der Polizeidirektion beim Außenministerium zur Kenntnis gebracht worden, daß sein weiteres Verbleiben in Bulgarien nicht erwünscht sei.

Nach der neuesten amtlichen Bevölkerungsstatistik beträgt die Bevölkerung Italiens Ende November 43.458.000 Seelen. Die Zahl der Heiraten ist für die ersten elf Monate 1935 mit 250.000 gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres um 19.000 niedriger. Der Geburtenüberschuss in den ersten elf Monaten des laufenden Jahres mit 375.000 bleibt ebenfalls gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres zurück, und zwar um 21.500.

Einige westd
chtstage in a
weist in Sü
n BfB. St
rauf Phönix
hwarz-We
Istadt-Ri
beiden Par
haffe 04 m
artet. Der B
ptern den deu

Das australische Museum in Sidney hat vor einigen Tagen ein interessantes Fundstück überreicht erhalten, das ein Regierungsbeamter von einer Insel mitbrachte, die in dem wenig bewohnten Inseln Archipel liegt, mit zu den gefährlichsten Kopffüßerplätzen der Südsee zu zählen. Dieses neue Instrument ist eine große Gabel, deren Zähne im Kreis geordnet sind. Diese Gabel diente

Im Hamburger Zoogelände wurde am Sonntag unter bedeutender Beteiligung eine neue Eisbahn eingeweiht, die die größte deutsche Kunstseilbahn ist. Man sieht hier einen Ueberblick über die eisige Einweihung. (Schirmer-M.)

 bis
12%
 MODELL
1000
 4/25 PS, 1 Liter
Wagenr
 Bremer Straße 42/56

Vorherzage für Dienstag: Schwache Winde aus West, später aus Südost drehend, bewölkt mit einzelnen Schneefällen, geringe Zunahme des Frostes.
Vorherzage für Mittwoch und wahr: Leichte Wetterentwiddlung: Unhalten des Nachfrostes.

Aus Münster und dem Münsterland.

Weihnachtsgruß des Gauleiters.

Allen Nationalsozialisten und Nationalsozialistinnen im Gau Westfalen-Nord wünsche ich ein frohes Weihnachtsfest und ein glückliches Neujahr. Wir wollen in unerschütterlicher Treue und Liebe zum Führer, Volk und Vaterland im Jahre 1936 die vor uns liegenden großen politischen Aufgaben mit doppelter Kraft in Angriff nehmen.

Sei Hitler!

Alfred Meyer,
Gauleiter und Reichsstatthalter.

Erleichterte Einfuhr von Speck, Schmalz, Butter, Käse und Eiern.

† Münster, 23. Dezember.

Nach einer solchen ergangenen Bekanntgabe des Präsidenten des Landesfinanzamtes dürfen bis zum 29. Februar 1936 ohne Vorlegung eines Uebernahmsscheines der zuständigen Reichsstelle, jedoch gegen Entrichtung eines bestimmten Unterschiedsbetrages Schweinefleisch, Schmalz, Butter, Käse (einschließlich Quark) und Eier bis zu einer Menge von je 1 Kilo zum Verbrauch in dem Haushalt des Einführenden in den freien Verkehr des Zolllandes gebracht werden, wenn sie u. a. als Geschenk aus dem politischen Ausland im Postverkehr eingeführt werden. Jedoch wird darauf aufmerksam gemacht, daß außer dem Unterschiedsbetrag regelmäßig auch noch Zoll, Umlage, Abgaben, Steuern, Schenksteuer usw. zu entrichten sind, die nur in besonders begründeten Fällen ausnahmsweise erlassen oder ermäßigt werden können. Dabei wird in jedem Falle vorausgesetzt, daß der Empfänger unbefristet ist.

Wichtiger Zeuge gesucht.

† Münster, 23. Dezember.

Am 2. Dezember 1935, gegen 12 Uhr, wurde in Geseberg ein Kraftfahrer von einem Personentransportwagen angefahren und so schwer verletzt, daß der Tod am gleichen Tage eintrat. Der Führer des Personentransportwagens wurde im Ennepetruhrkreis ermittelt. Als wichtiger Zeuge wird der Führer eines Kraftwagens, der zu dieser Zeit von Geseberg nach Hahlinghausen fuhr, das Unglück beobachtete, an der Unfallstelle hielt und sich um den Schwerverletzten bemühte, dann aber weiterfuhr, benötigt. Es soll sich um einen ziemlich alten, gelben, offenen Kraftwagen handeln. 1. Wer hat mit seinem für die vorbesagte Reise in Geseberg kommenden Kraftwagen am 2. November 1935 in der Mittagszeit die Unfallstelle befahren? 2. Wer kann tatsächliche Angaben zur Ermittlung dieses Zeugen machen? Angaben richten an die Kriminalpolizei Münster i. W., Postfach 57 des Polizeiverwaltungsgebäudes, sowie jede andere Dienststelle der Polizei entgegen.

Eine Uraufführung auf der Heesener Waldbühne.

† Heesen, 23. Dezember.

Die Westfälischen Heimatspiele auf der Heesener Waldbühne, denen neuerdings von dem zukünftigen Ministerium der Gemeinnützigkeit anerkannt worden ist, werden im kommenden Sommer mit einer Uraufführung herauskommen. Es handelt sich um das Drama „Der König von Schilf“ von Erich Kästner, das das Schicksal des genannten Freiheitskämpfers und seiner Offiziere im Geiste unseres heutigen Zeitgeistes schildert. Man wird also damit rechnen können, daß unsere Waldbühne auch im nächsten Jahre ihre alte Zugkraft bewahren wird.

Lehrlingsrolle für sämtliche kaufmännischen Betriebe.

Die Industrie- und Handelskammer Münster hat die für den Einzelhandel bereits geführte Lehrlingsrolle auf sämtliche Betriebe, die männliche und weibliche kaufmännische Lehrlinge ausbilden (Industrie, Großhandel, Banken, Versicherungen, Expedition und sonstige Handelsgewerbe) ausgedehnt. Damit ist ein weiterer wichtiger Schritt für den Aufbau dieses Berufszustandes getan.

Die in Frage kommenden Betriebsleiter sind verpflichtet, alle laufenden sowie alle später abzuwickelnden Lehrverträge zur Eintragung in die Lehrlingsrolle anzumelden. Die Eintragung in die Lehrlingsrolle ist Voraussetzung für die Zulassung zur Kaufmannsgehilfenprüfung. Anmeldeformulare gehen den Firmen in diesen Tagen zu und sind auch bei der Kammer erhältlich. Da die Erfüllung aller kaufmännischen Lehrlinge für den Aufbau des deutschen Kaufmannstandes innerhalb der deutschen

Volksgemeinschaft unerlässlich ist, wird von allen kaufmännischen Lehrbetrieben die unverzügliche Anmeldung der Lehrverträge erwartet.

† Münster, 23. Dez. 58 000 Holzreiterden wurden in Münster verkauft. Vier Tage lang die deutsche Staatsjugend in der Kampffront des deutschen Volkes, gegen Hunger und Kälte, und in diesem friedlichsten aller Kriege hat sie für ihren Teil einen großen Sieg errungen, einen Sieg im ganzen Deutschen Reich, an jedem deutschen Ort. Auch die 53 in Münster hatte sich geschlossen für diesen Kampf gestellt; vier Tage lang dauerte ihr Appell an alle: Gebt ein Scherlein für unsere armen Volksgenossen! Die dem Appell hat sich niemand verschlossen, und es gab kaum jemand in Münster, an dessen Mantelknopf nicht das Zeichen der Winterhilfe, das Holzreiterden aus dem Erzgebirge, zu sehen war, und Weihnachtsnachten wird es keinen Baum ohne dieses Symbol des Kampfes unserer Jugend gegen Hunger und Kälte geben. 58 000 Holzreiterden wurden in Münster verkauft.

† Münster, 23. Dez. Referendarprüfung. Vor dem Prüfungsausschuss des Justizprüfungsamts bei dem Oberlandesgericht in Hamm haben am 16., 17. bzw. 18. Dezember 1935 folgende Referendarabkandidaten der Universität Münster die erste juristische Staatsprüfung bestanden: Hans Bender aus Völkrop, Karl Bittermann aus W. Barmen, jetzt in Gagen, Karl-Heinz Böhm aus Minden, Theo Bolman aus Nordwalde (Kr. Steinfurt), Franz Diedmann aus Völkrop, jetzt in Völkrop, Wilhelm Greve aus Schwelm, jetzt in Völkrop, Friedrich Heinrich aus Völkrop, jetzt in Völkrop, Richard Kellmann aus Völkrop, Erwin Luce aus Völkrop, jetzt in Münster, Sören Schröder aus Bremen, Hans Strud aus Münster und Klemens Wessmann aus Völkrop, jetzt in Münster. Bittermann, Greve und Schröder erhielten das Zeugnis: lobenswert, zwei Kandidaten haben nicht bestanden.

† Münster, 23. Dez. Erkauführung im Kammermusikhaus. Am zweiten Weihnachtsfeiertage, 20. Dez., findet im Kammermusikhaus am Alten Fischmarkt die Erkauführung von Molleres berühmtem Lustspiel „Der Geizhals“ statt. Der Inszenierung, für die Konrad Seinemann als Geizhals, liegt eine eingehende Textbearbeitung des Regisseurs zugrunde. Die Titelrolle dieses

klassischen Lustspiels ist mit Wolf Benedendorff besetzt. Bühnenbild: Hans Samann, Bühnenmusik: Wido Weber. Der Vorverkauf auf der Aufführung beginnt am 24. Dezember im Verkehrsverein.

† Münster, 23. Dez. Das Bezirksverwaltungsgericht im neuen Heim. In Anbetracht der Tatsache, daß mit Zunahme der Aufgaben der Regierung die Dienststräume in dem Hauptgebäude der Regierung nicht mehr ausreichen, hatte man vor einiger Zeit damit begonnen, einen Teil des an der Johannesstraße gelegenen Flügels der Regimentskaserne für Zwecke der Regierung umzubauen. Diese Arbeiten sind jetzt beendet, und es sind Räumlichkeiten geschaffen worden für das Bezirksverwaltungsgericht, die Dienststräume, das Bezirksverwaltungsamt und die Reichsbodenabteilung. Für die beiden ersten Stellen ist endlich das geschaffen worden, was hier unter den früheren Verhältnissen schon lange entbehrt wurde: ein schöner geräumiger Gerichtssaal mit besonderen Eingängen für das Richterkollegium und die Parteien und Zuhörer wie auch ein eigenes Beratungszimmer. Das Bezirksverwaltungsgericht hat seine angekündigte Sitzung bereits unter dem Vorhitz des Verwaltungsgerichtsdirektors v. Giza hier abgehalten.

† Münster, 23. Dez. Weihnachtsfeier der Reichsbahn an die Stützen! Der Stützpunkt Sauerland Münster feiert mit: Am 25. Dezember, morgens 5.10 Uhr, fährt der Winterportlandzug nach Winterberg-Willingen. Die Rückfahrt erfolgt am zweiten Feiertag nach dem bekannten Fahrplan. Gottesdienst für Stützler 4.15 Uhr in der Lambertikirche.

† Telgte, 23. Dez. Rettungs auf den Schienen der Reichsbahn. Am Sonntag fuhr ein schwerbeladener Zug in den Graben und sperrte die Strecke der Reichsbahn Münster-Warendorf. Der Fahrer wurde durch die verhängenden Dampf der Lokomotive des Personenzuges 1378 (18.45 ab Telgte) gebettet. Von der Reichsbahn wurde der Geratzug aus K. eine nach Telgte entlassen, da der mühselrige Hilfszug nicht zur Verfügung stand. Der Verkehr auf der Strecke Telgte-Warendorf wurde durch Umsteigen aufrecht erhalten, wobei natürlich Verletzungen in Kauf genommen werden mußten. Nach 5 Stunden war die Strecke wieder frei.

† Kaeltrup, 23. Dez. Mit dem Auto gegen den Baum. Am Bahnhof Kaeltrup stieß ein Personenzug mit großer Geschwindigkeit einen Baum, knachte einen zweiten ab und zerfiel in einem dritten. Beide Insassen wurden schwer verletzt. Ein in der

Weihnachtsstimmung bei der Reichspost.

Eine Fahrt mit dem Bahnpostwagen.

† Münster, 22. Dezember.

„Wenn jemand eine Reise tut, dann kann er was erzählen.“ Und wenn er diese Reise gar im Bahnpostwagen mitmachen und Zeuge des weihnachtlichen Hochbetriebes der Deutschen Reichspost sein darf, dann findet er die Wahrheit dieses alten Volkswortes erst recht bestätigt.

Im Bahnpostamt Münster.

Mit seinen Zweigstellen und 18 Agenturen ist das Bahnpostamt 22 die größte Verkehrsanstalt des Reichspostdirektionsbezirks Münster. Während das Bahnpostamt den Beförderungsdienst auf den Strecken von Hamm nach Hannover und Norddeich-Kassel zu versehen hat, liegt der Bahnpostzweigstelle hauptsächlich der Umschlagsverkehr, die Briefbeförderung und die Paketzustellung ob. Wenn schon in normalen Zeiten hier durchschnittlich 60 000 Briefe in der Ortsanlieferung und weitere 70 000 für den Durchgangsverkehr bearbeitet werden, wie mag es dann schon zur Zeit des Hochverkehrs in den Tagen vor Weihnachten bis Neujahr sein? Ein Bild in die Räume der Briefabfertigung und Paketkammer blickt alles. Zu hohen Bergen liegen sie aufgestapelt, die vielen Weihnachtsgebilde und Weihnachtsgrüße. Etwa 10 000 Pakete und 30 000 Päckchen müssen täglich in Münster bewältigt werden. Hinzu kommen 6–10 000 Pakete für die Zustellung bzw. Ausgabe.

An den Paketannahmestellen haben sich die Massen. Ein anderes Gesicht als sonst haben in den Tagen der Weihnacht die Pakete, die zur Auslieferung kommen. Die Mehrzahl der Postkunden bringt keine sachmännlich verpackten und verpackten Gebälgsstücke, nein, heute sind es Vater oder Mutter, Bruder und Schwester, Onkel und Tante, die hier mit mehr oder weniger gut verpacktem Paket Schlange stehen. Käufer als sonst muß

ter freundliche Aufnahmebeamte hier und da sachmännlicher Rat erteilen, damit das „Wohlbefinden“ die lange Weile zu Vater oder Mutter, Bruder und Schwester, zu lieben Verwandten und Bekannten gut überdauert. So entschwindet in den laut so mühseligen Aufnahmestunden die frohliche Geduld, die der Weihnachtszauber breitet, und hier keine Schwingen aus der Luft in den lichtdurchfluteten Straßen der Großstadt.

Derweil häufen sich die Pakete. Hochbeladene Paketkarren kommen, geladen von pflichtfertigen Beamten, heran, verladen werden wie von selbst im Hintergrunde, leere Rollen heran, werden gepackt, und das Spiel wiederholt sich wie das Ticken der Uhr. Wir folgen einer hoch beladenen Paketkarre, benutzen wie sie den Aufzug, der uns zum Bahnsteig bringt. Im Bahnhof rollt Zug auf Zug heran und dampft weiter in die dunkle Dezembernacht hinein. Hochbeladene und leere Paketwagen stehen Schlange und erwarten jeden Zug.

Mit dem Bahnpostwagen nach Hamm.

Donnernd rollt der Personenzug Norddeich-Kassel in die weite Halle des Hauptbahnhofs Münster. Er vermittelt den Verkehr von der Nordsee, Ostfriesland und der Grafschaft Bentheim nach Süd- und Mitteldeutschland, 3 Bahnpostwagen, wozu 2 ausschließlich dem Paketverkehr dienen, stehen im Brennpunkt unseres Interesses. Durch der Hände lange Ketten wandern die Pakete aus allen Türen der Postwagen — ohne Ende schier. Doch kein Paket gibt es. Im nächsten Augenblick fliegen die Pakete aus den Paketkarren in die geöffneten Postwagen. Tempo, Tempo! Höher und höher türmen sich die Pakete in den Postwagen und noch rollen immer mehr Karren durch das leuchtende Gewirre. Rufe wie Kommandos ertönen. Doch sie versteht nur der Fachmann. Aber in dem Ammenhören herrscht Ordnung. Man sieht es. Den Leuten, die Stunde um Stunde ihre gewiß nicht leichte Arbeit tun, steht die Freude auf dem Gesicht geschrieben, wenn alles flapp

Schenkt auch einmal ein Kunstwerk!

Der Landesleiter Westfalen-Nord der Reichskammer der Bildenden Künste, Paul Waldow, erläßt einen Aufruf, in dem er u. a. sagt:

Warum nicht einmal ein Kunstwerk?

Nicht milde Gaben, sondern die Anerkennung der Kunst durch Kauf von Kunstwerken kann dem Künstler helfen, ihm entscheidenden Ansporn geben zu weiteren Schaffen. Gerade er bedarf der Anerkennung seiner Mitmenschen ebenso dringend wie der Mensch selber des alltäglichen Brotes. Jetzt, zu Weihnachten, sind tausenderlei Wünsche zu befriedigen. Man denkt nur zu oft an Dinge, die wie Land und Wasser nur zu bald ihre allzu vergänglichsten für Augenblicke tauschenden Werte erweisen, verfliehet schon nach Stunden ihre Bedeutung für den Beschenkten verloren haben.

Immer noch werden Unsummen für den in Massen hergestellten Kunstschrott bezahlt! Die wenigsten Volksgenossen wissen, daß Kunst noch oft billiger zu erlangen ist, als der unedle Kunstschrott. Es ist möglich, z. B. ein graphisches Blatt aus der Werkstatt eines niederen besten westfälischen Graphikers und Solchschneidkünstler schon mit 2–3 Mark zu erwerben. Gemälde, Zeichnungen, Kleinplastiken, das Kunstgewerbe, — Porzellan, die an die Schönheit der eigenen Heimat erinnern.

Man kauft so vieles! Warum nicht einmal im Jahre wenigstens ein Kunstwerk? Wer Kunst kauft und verschenkt, beschenkt dreifach — einmal den Künstler, um anderen den eigentlichen Beschenkten und zuletzt sich selbst.

Nähe wohnender Sanitäter des Teltger Sanitätszuges leistete die erste Hilfe. Die Verletzten wurden mit dem Sanitätswagen in das Beelener Krankenhaus gebracht. Der Wagen wurde von der Polizei beschlagnahmt.

† Bielefeld, 23. Dez. Zu Tode geküsst. Im benachbarten Dieckhof küßte die Schwester Johanna des Bauern Dieckhoff in der Bauerstochter Küster von der Treppe und erlitt einen schweren Schädelbruch, an dessen Folgen sie einige Stunden später starb.

† Bielefeld, 23. Dez. Bahnhofsneubau geplant. Wie wir von der Reichsbahndirektion Münster erfahren, ist im nächsten Bauprogramm der Erweiterungsbau des Bahnhofs L. e. b. vorgesehen. Ob und wann mit den Arbeiten begonnen wird, steht noch nicht endgültig fest.

† Dinslaken, 23. Dez. Zum Oberarbeitsführer ernannt. Der Führer und Reichsanführer hat den Arbeitsführer Banger, Führer der Gruppe 195 des Reichsarbeitsdienstes in Dinslaken, zum Oberarbeitsführer ernannt.

und alle Pakete den Anschluss erhalten. Ein Gefühl scheint alle zu beherrschen, nämlich Fieber des allbegehrten Christkindes zu sein.

Einen Augenblick halte ich an und lasse die Anzahl der Pakete zu mir sprechen. Kann man all die Pakete, die hier die Treppen zum Schenken kommen, erfassen, sie zahlenmäßig abzählen? Oder will man die Freude erweisen, die wenige Stunden später all diese Pakete und Briefe auslösen werden? Ich glaube, das nicht. Dieser Rechenarbeit wäre nur eine beschränkende und daher erfüllte Selbstliebe, Sprich aus diesen ungezählten Paketen nicht die Freude, die alle Volksgenossen umschlingt und Gutes tut, nur Gutes, um die Menschen zu erfreuen!

Wir begleiten einen der drei Postwagen, der uns bis Hamm als „Postexpress“ dienen soll. Ein Dros von Paketen und Postkisten umgibt uns. Man glaubt sich schier erdrückt vor diesem Wirrwarr. Roster, Pakete, Päckchen, Briefe, Karten lösen sich in bunter Reihfolge ab. Mit einem Zug zieht die Lokomotive an, Lärm und verläßt der Zug die Bahnhofshalle. Die neue Arbeit der Bahnpostbeamten beginnt. Nicht nur jetzt, Tag und Nacht sind sie in angestrengter Tätigkeit, die Brief- und Paketbeförderung zu beschleunigen und die Verbindung zwischen Aufgaben- und Bestimmungsort herzustellen. In diesen Tagen müssen sie im wachen Sinne des Wortes im Schweiße ihres Angesichts ihr Brot verdienen. Bergen von Briefen und Karten sehen sie sich gegenüber. Fast unmöglich scheint es, Ordnung in dieses Durcheinander zu bringen. Aber trotz aller Hochflut geht alles gut vonstatten. Ein Brief nach dem anderen wandert in das für ihn bestimmte Fach, 30 bis 40 Briefe in der Minute bilden das Durchschnittsmas eines geübten Sortierers. Und noch bevor wir am Bestimmungsort angelangt, sind sämtliche Briefe und Karten strecken- oder ortsmäßig gebündelt, ist aus dem Chaos im fahrenden Postwagen eine Musterkollektion geworden.

Hamm, der größte Verkehrsbahnhof der Welt.

Ein noch imposanteres, weit lebhafteres Bild, 407 Züge, zu denen in der Weihnachtszeit noch 253 Sonderzüge kommen, passieren täglich den Bahnhof. In Münster waren es deren 150. Man multipliziert die mühseligen Zahlen und weiß, daß die Strecke Köln-Berlin, an der Hamm als bedeutendster Umschlagplatz gelegen ist, die postlich meist beladene ist. Etwa 90 Postzüge sind in Hamm täglich zu bedienen, Postzüge, die oftmals vier Postwagen mit sich führen. Wenn man nun weiß, daß ein solcher Postwagen acht Paketkarren mit jeweils 80 Paketen aufnimmt, dann kommt man zu der erstaunlichen Feststellung, daß ein Zug manchmal 4 000 Pakete aufnimmt und auspumpt, die gewaltigen Briefsendungen, die auch einen Postwagen bis zur Hälfte füllen, nicht einmal einkalkuliert.

Wäre werden nach arbeitsreichen Stunden die Beamten abgelöst. Ein neuer Tag beginnt. In zwei Tagen läuten die Weihnachtsgebilde, daß Friede auf Erden ist bei allen, die guten Willens sind. Dann wird es ruhiger werden in den jetzt paketgefüllten Postanstalten und Bahnpostwagen, dann werden die Pakete und die vielen Briefe und Postkarten mit ihren lieben Weihnachtsgaben und Weihnachtsgrüßen ihr Ziel erreicht haben. Der Postbote, Rets beliebt und gern gesehen — in diesen Tagen ist er doppelt willkommen. Da, wenn in der Ferne noch liebe Verwandte und Bekannte wohnen, dann fliehet man ihm erwartungsvoll entgegen, und frohes Kinderlachen schallt ihm schon auf der Treppe entgegen, wenn er schwer beladen die Klingel gedrückt hat.

Fast möchte man den allzu gelagten Postboten beneiden, der soviel Freude vermittelt. Denn gibt es auf Erden eine schönere und dankbarere Aufgabe, als Menschen beglücken zu dürfen? ...

Stadtheater Münster:

„Der Rosenkavalier“.

Die Aufführung des neu einstudierten „Rosenkavaliers“ von Richard Strauss am vergangenen Sonntag im Stadtheater Münster unter Generalmusikdirektor Eugen Voss war ein Festereignis wirklich großen Stils. Damit hat die musikalische Oper des Theaterbesuchern zu den Feiertagen ein großartiges Geschenk gebracht, und es steht außer Zweifel, daß dieses stimmungsvolle Fest Weihnachten selbst und noch lange darüber hinaus ein höchst begünstigtes Publikum haben wird. Wir hätten den „Rosenkavalier“ jetzt in Münster nach siebenjähriger Pause in einer Form, die musikalisch wie hinsichtlich der Ausstattung und der Ausstattung überaus fähig ist, wenn es unter einem so bewährten Geist und künstlerisch unerschütterlichen Willen steht, wie sie in den musikalischen und menschlichen Leitern Voss und Vosses mächtig sind, von dem äußeren gekünstelten Orchester ganz zu schweigen, das sich unter Generalmusikdirektor Voss zu einem Klangkörper von seltenem künstlerischen Gehör ergoß.

Von den Werken Richard Strauß hat jedes seine besondere Bedeutung und weisenscheidende Eigenart. Der „Rosenkavalier“ dürfte auch heute noch seine beliebteste Oper sein. In dieser „Komödie mit Musik“ hat der Komponist mit einer Virtuosität ohnegleichen das stilvolle Barocke und den leichten, lockeren Konversationstakt der Komödie mit selbstverständlicher Natürlichkeit eingeführt, und er hat ihn durchgehalten wie es in der Oper bisher noch nicht der Fall war. Denn mit dem alten Sacco-Registrieren ist die Zusammenhänge recht klar. Wie interessant erscheint es auch, um einmal zwei selbständige Komponisten in knappen Vergleich zu stellen, wie die Wagnermusik von Wagner und Strauß von ihnen zu ganz verschiedenen Ergebnissen geführt hat.

Über Eugen Voss, der die musikalische Leitung der Oper innehatte, als Strauß-Dirigent braucht eigent-

lich nichts mehr gesagt zu werden. Seine besondere Liebe und seine besondere Kraft für die Werke dieses Meisters sind auch weit bekannt über die Grenzen hinaus, wo er bisher den Taktstock schwingt. Wie er den musikalischen Part des „Rosenkavaliers“ bewältigte, übrigens seine erste Opernarbeit in dieser Spielzeit, das war wieder eine unerhörte Leistung nachgehaltenden Schöpfertums im Geiste des Komponisten. Kann einer, der am Sonntag dabei war, sagen, daß er z. B. den Rosenkavalierwalzer jemals funkelnd, farbig, geistig gefasert und geistig gehört hätte? Voss fachte Orchester und Singstimmen zu einem geschlossenen Klanginstrument zusammen und ließ damit dem Dramatiker, Sinfoniker, Melodiker und Dichters Werk sein volles Recht werden. Wenn die dramatischen Stimmen, die Solostimmen auf der Bühne, hin und wieder im Hintergrund blieben, so ist das leicht zu begreifen, denn ein Sonora, ein Alt oder ein Bass kann beim besten Willen nicht immer so viel geben wie das Tutti der Streicher, das Blech der Bläser und das geistreiche Schlagzeug. Daß die Singstimmen aber auch deutlich vernommen wurde, das ist ein Zeichen für die Kunst wahrhaft zum Adel aufzusteigen. Hätte man nicht ein Meister und hat das in dieser

Inszenierung erneut bestätigt. Die Bühnenbilder von L. Zuckerman, Ballermann waren unbedingt ideale Spielräume, und die Kostüme von Maria Ullmann paßten nicht minder gut zur ganzen Ausstattung.

Aber auch den wackeren Solisten auf der Bühne muß das schöne Lob ausgesprochen werden. Sie hatten sich mit allen Schwierigkeiten gut auseinandergesetzt und die Leistungsfähigkeit unserer Opernkünstler hell ins Licht gestellt. Anton Bibl spielte den Das von Verdener, diesen Dramas amüsante Derbheit, ausgezeichnet und traf den Ton humorvoller Komik mit unübertrefflicher Grundsätzlichkeit. Mit dieser Partie haben wir jetzt die beste Partie (auch gelanglich) von ihm kennengelernt. In der Rollenrolle des Octavian konnte Magdalena Gänkel ihr ganzes Temperament entfalten: sowohl als Inhaberin inniger Liebhaber, als kritischer Voge wie auch in der Verkleidung als burleske, naiv biblische Kommerzose. Ihre geliebte Melodie, die sie selbst sehr biegsam, kräftig und weich. Mit Ammut und Wärme sang die hochmoderne Singsängerin. Eine Valentin als Sophie gewann Rhythmus im Laufe der Vorstellung immer mehr Tragkraft und Fülle. Sonja Voss, der geachtete Neureiche, fand in Willi Voss mit seinem prächtigen färbigen Bariton würdige Fortpflanzung und Stimme. Der Polizeikommissar betraute kompathisch Hans Bender a. G., die Duenna Sabanna Hoffmann. Ein Antiquarientopfer von phantastischer Gauselhaftigkeit stellten Erich Scheiner und Toni Wiegels. Besonders erfreulich machte sich noch Hans Feraulon (Sänger) mit seinem klamägen färbigen Tenor bemerkbar. Alle übrigen, die in einzelnen nicht genannt werden können, trugen sich nach bestem Vermögen in die Gesamtleistung ein, und auch der kleine Mober hatte seine Schuldigkeit getan.

Die Aufführung wurde ein Stück immer mehr Reizender Festerfolg. Mit großer Freude wurde Beifall gestiftet, bis dann zum Schluss Eugen Voss, Willi Voss, Darsteller und Orchester lebhaft gefeiert wurden. Es war wirklich ein schöner Triumph für unsere Oper in Münster. ...

Die Bedeu... erschöpf... eine Reihe... aufgezählt... wun... ung einer W... mit nun nicht... darüber hin... La sten hinw... ter, als die R... rede stellen... politischen Lag... bau und ihre... im großen, vor... schaft, Opfer... Opfer zu b... fänglich mit be... zehende... größte Kap... niemals wird... gen scheuen, di... Er weiß, daß... kann. Ergibt... ultima ratio, so... das in seiner... Rufen tragen... schenkt hat, di... bedingt. Umge... den größten V... nungende Behr... im Ernstfall an... was wohl selbst... Sinne dieses V... verstanden wer... Maße die ethi... Wehrmacht „an... Daß die G... faren nicht als... selbstverständl... wenn man um... wirtschaftliche... innere Leben... Sicherung der... Eine straffe... Kräfte, wie sie... entsprechende... von älteren V... das Gesicht... das dazu beitr... des Reiches d... finanziellen M... beabsichtigt J... auch das vom... Energie wi... dung oder gar... Staates ist das... friedlichen Auf... wirtschaftlichen... Lung des e... Kräfte an... Die ungehe... Landes für... an dem Beis... die Ausrichtung... das Ziel der W... bereitet. Aber... waltungen und... schafflichen Ge... men, wo die... probe bester... Probleme ist n... einführt, denn... streiften ist... wiesen. Mit e... fuhr, mit dem... Rädgriffen auf... Auslandsbezie... künfte finanzier...